

Uebersicht der Nachrichten.

Die gegenwärtige Lage der preussischen Tagespresse. Berliner Briefe (die Replik des Magistrats an den König). Aus Stettin und Köln (Freiherr v. Loë). — Schreiben aus Dresden (ein Rundschreiben des Justizministeriums, die Kammer), vom Main (die Forderungen altschles. Staatsgläubiger) und München. — Schreiben aus Warschau und Podolien. — Aus Paris. — Aus London. — Aus der Schweiz. — Aus Rom. — Aus Amerika.

** Die gegenwärtige Lage der preussischen Tagespresse.

II.

Man mag mit allen Mitteln der Sophistik die Behauptung bekämpfen, daß die öffentliche Meinung in der Tagespresse ihren Ausdruck finde, die Thatfachen und Erfahrungen der letzten Jahre lassen sich nicht weglängnen, sie beweisen ganz einfach, nicht daß sich ein ganzes Volk von einem Duzend Zeitungen irre leiten lasse, sondern daß diese vielmehr nur dem Bedürfnisse und der Forderung des Zeitgeistes sich fügen und unterordnen, indem sie die Wünsche eines ganzen Volkes zu verkündigen nicht müde werden. Die Thatfachen und Erfahrungen, welche diese Ansicht bestätigen, sind mit Händen zu greifen; sie haben sich im Laufe weniger Jahre so oft wiederholt, sie zeigen sich in unsern Tagen so klar und deutlich, daß sie auch den schwerfälligsten Kopf über das, was die öffentliche Meinung von der Tagespresse erwartet und wünscht, belehren müssen. In Deutschland, zumal aber in Preußen, wo es trotz aller gegenseitigen Versicherungen keine gesonderten und gegliederten politischen Parteien giebt, weil diese nur in einem wahrhaft öffentlichen und wirklich organisierten Staatsleben möglich sind, können deshalb auch keine Parteipresseorgane in der Presse existiren. Nichts desto weniger hat man häufig versucht, solche Unterschiede in die Presse einzuschmuggeln, und zwar ist dies immer von denen versucht worden, die ihren Gegnern damit, daß sie ihnen einen verdächtigen oder lächerlichen Parteinaamen anhängen, die Verfolgung der Staatsgewalt oder die Verächtlichmachung der öffentlichen Meinung zuziehen wollten. Früher entlehnte man solche Parteinaamen von den Verhältnissen fremder Völker und übertrug sie auf deutsche Zustände. Man ging dann einen Schritt weiter und fand in den deutschen Zuständen nur die Wiederholung auswärtiger Verhältnisse. Dadurch erhielt man die günstige Gelegenheit, die deutschen Volksstämme vor der gefährlichen Nachahmungssucht zu warnen und sie unabhängig an die Schreckgebilde politischer Umwälzungen zu erinnern. Diese Warnungen und Erinnerungen schienen aber ihre Wirkung verfehlt zu haben; denn nach den in unsern Tagen häufig gewordenen Redensarten zu urtheilen mußten wir jenen Schreckgebilden immer näher gekommen sein, weil, wenn wir den sogenannten conservativen Tagesblättern Glauben schenken dürfen, mitten unter uns eine destructive Tagespresse aufgefunden ist, deren Ziel und Zweck schwerlich zu bestimmen sein möchte. — Gegenwärtig also giebt es in Preußen nach Ansicht der eben vernommenen Behauptung nur zwei Parteien: Conservative und Destructive. Die Letzteren haben nach verschiedenen Abstufungen — denn diese wird man wohl zugeben müssen — ihren Ausdruck in fast sämtlichen Organen der inländischen Tagespresse gefunden. Die conservative Partei, natürlich die bei weitem größere Masse der ruhigen Bürger, hat es bisher fast ganz vergeblich versucht, ihre Ansichten und Grundsätze in einigen kümmerlich erhaltenen Blättern zu verkündigen. Niemand will darauf achten, ein Blatt nach dem andern, welches diese Partei vertreten soll, steht hin und sticht ab und doch steht auf ihrer Seite die große intelligente Masse des Volks. Wie erklärt man sich nur diesen Widerspruch? Er würde ein unauslöschliches Räthsel bleiben müssen, wenn man nicht von ganz entgegen gesetzten Grundlagen dieses Verhältnisses auszugehen gezwungen wäre. Zuvörderst ist es nichts, als eine ganz gewöhnliche Taschenspielererei der sog. conservativen Presse, deren Existenz in so hohem Grade precär ist, sich dieser Namen anzumäßen und darauf gestützt, Alles, und dies ist die gesammte preussische Presse, was nicht in ihr Horn bläst, mit dem Namen „destructiv“ zu verächtlichen. Wie brauchen an dieser Stelle den Nachweis ei-

ner solchen Taschenspielererei nicht weiter auszuführen; wir berufen uns einfach auf das Volkurtheil, auf die Entscheidung eines Volks, das durch eine vielhundertjährige Geschichte den besten Beweis geliefert hat, wie fern es von aller Destructio steht, wie es aber eben so fern ist, auf die Verführungskünste von Zeitungsblättern zu hören, die es in seiner unaufhaltsamen aber ruhigen Fortentwicklung eines vernünftigen Gemeinwohls im Staat und Kirche hemmen möchten; denn dies ist doch wohl die ziemlich bestimmt ausgesprochene Aufgabe derer, welche sich conservativ nennen möchten, daß sie allen Forderungen der Zeit — und die Berechtigung derselben wäre schon, wenn Alles Uebrige nicht hinzuträte, in der Uebereinstimmung der Zeitgenossen enthalten — nichts als Verleumdung oder Verhöhnung entgegen zu setzen wissen. Welche Stimm' er gehört dazu, um dies im Angesicht eines Volks zu thun, das auch nicht die geringste Ermuthigung zu einem solchen Treiben giebt! In keiner Provinz unseres Staates findet dasselbe einen geeigneten Boden, mag man dasselbe in Preußen, Schlesien oder in der Rheinprovinz versuchen; nicht einmal durch die vereinten Kräfte dieser sogenannten Partei im ganzen Staate läßt sich ein solches Blatt auf die Dauer erhalten. Sollte man diese Lehre nicht anerkennen und sie dazu benutzen, auf allerlei künstliche Fruchtbare Abmähnen, künstliche Organe der sog. conservativen Partei zu erzeugen, ein Mißtrauen in den gesunden Sinn des Volks voraus? Kennt man diesen Sinn denn so wenig, daß man nicht einsieht, wie durch die Experimente mit einer forcirten conservativen Presse gerade das Gegentheil von dem bewirkt wird, was man beabsichtigt? Welchen Eindruck muß es auf die öffentliche Meinung machen, wenn sie gegen die censurte Tagespresse einige Organe der sog. conservativen Partei zu Felde ziehen sieht, die zwar auch der Form nach censur sind, die aber nach der Lage der Verhältnisse fast eine factische Censurfreiheit genießen, zumal in ihren Angriffen gegen einzelne Personen. Wir wünschen uns eine wahrhaft conservative Presse, halten sie aber nur für möglich bei wohl organisirter Pressefreiheit. Was man bis jetzt dafür vorzugsweise ausgiebt, erscheint wie eine Mißgeburt, gegen welche die übrige Tagespresse, so lange Censur existirt, für wahrhaft conservativ gelten muß. Bis der Tag aber erscheint, und er kann doch für Deutschland nicht aus der Geschichte ausgestrichen sein, an welchem die Pressefreiheit zum Durchbruch kommt, giebt es noch manche andere Hindernisse einer freieren Pressbewegung zu beseitigen, unter denen heutzutage die preussische Tagespresse sich nur mühsam hinschlept. Da ist z. B. der Zeitungsstempel, der in gar keinem Verhältnisse zu dem Gewinn einer Zeitung steht; ihn sollte man billig so lange ganz aufheben, als die Censur dauert, weil es hart ist, Jemanden zu besteuern, dem man den vollen Gebrauch seiner Kräfte nicht erlaubt. Nicht minder drückend ist der Insertionszwang, von dem es jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit heißt, daß er demnächst aufgehoben werden soll. Dadurch, daß derselbe in der Rheinprovinz nicht besteht, ist es außer andern Gründen zu erklären, weshalb daselbst das Zeitungswesen einen alle übrigen Provinzen des Staats überflügeln den Einfluß gewonnen hat und die Rheinprovinz gewissermaßen die Eroberin der öffentlichen Meinung in unserem Staate geworden ist. Wenn die preussische Tagespresse aber bisher noch nicht alle Erwartungen befriedigt hat, die man ihr mit Rücksicht auf die Intelligenz des Volks zumuthen darf, so sind die Hindernisse, die ihr entgegenstehen, nicht unbeachtet zu lassen.

Inland.

Berlin, 8. December. — Sr. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem Major a. D. Großmann den rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Steuer-Aufsichtsrath des Kreises im Fürstenthum Schlesien und dem Gendarmen Joh. Suckert zu Allenstein, Regier.-Bezirks Königsberg, das Allg. Ehrenzeichen, so wie dem vormaligen Unteroffizier im Steuerrückführ-Regiment, jetzigen Grenz-Aufsichtsrath, und dem Husaren Thurmman vom 10. Husaren-Regiment, die Rettungs-Medaille am Bande zu verleihen; den bisherigen Geh. Finanz-Rath und zweites Mitglied der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, Nathan, der Haupt-Verwaltung der Staats-Schulden, Nathan, zum Geh. Ober-Finanzrath, den bisherigen Ober-Reg-

Rath und Direktor der General-Kommission zu Münster, Delius, zum Präsidenten dieser Behörde zu ernennen und den Regierungs-Räthen v. Bergen zu Königsberg und Koch zu Stendal den Charakter Geh. Regierungsrath beizulegen, so wie den bisherigen Ob.-Landes-Ger.-Assessor und Rittergutsbesitzer Weidlich auf Burgstaden zum Landrath des Merseburger Kreises zu ernennen.

Se. Excellenz der General-Leutnant und Gen.-Inspekteur des Militär-Unterrichts- und Bildungswesens der Armee, Rühle v. Lilienstern, ist von Halle hier angekommen.

Ernennungen, Beförderungen und Versetzungen in der Armee. Weyrach, Sec.-Lt. vom 15. zum 22. Inf.-Regt. versetzt. v. Felgermann, Major, aggr. dem Kaiser Franz Gren.-Regt., von der Dienst. als Director des Militär-Knaben-Erzieh.-Inst. zu Annaberg sentsunden und zu dem Gen.-Comm. des Garde-Corps zur Dienst. als Adj. über den Etat kommandirt. Brückner, Pr.-Lt. vom 1. Bat. 6. Regts., ins 2. Bat. 5. Regts. einrang. v. Somnig, Sec.-Lt. zuletzt im 2. Inf.-Regt., bei der Kav. des 2. Bat. 21. Regts. einrang. Abschiedsbewilligungen: Höpfner, Major zur Disposition, zuletzt Artill.-Offizier des Plazes Graubenz, mit der Art.-Unif. mit den vorsch. Abz. f. B., Aussicht auf Civilvers. und seiner bish. Pension, Schmidt, Major u. Plazmajor in Stettin, mit der Unif. des 2. Bats. 1. Garde-Landw.-Regts. mit den vorsch. Abz. f. B. u. Pension, der Abschied bewilligt.

(A. P. Z.) Die in mehreren Zeitungen, unter Anderem im „Hamb. unpart. Korresp.“ No. 287 nach einer Berliner Correspondenz vom 25ten v. M. gegebene Nachricht, daß sich unter den wegen politischer Vergehen in Posen Verhafteten „ein Offizier“ befände, sind wir als irrig zu bezeichnen ermächtigt. Uebrigens sind allerdings seit unserer Mittheilung vom 1ten v. M. noch mehrere Verhaftungen vorgenommen, und wird die Untersuchung mit altem Eifer fortgesetzt; da solche aber, der Natur der Sache nach, streng geheim gehalten werden muß, so beruhen alle in öffentlichen Blättern enthaltenen Angaben über die Resultate derselben lediglich auf Vermuthungen.

△ Berlin, 6. Decbr. — Der ehemalige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Fehr. v. Bülow, ist mit seiner Familie von seiner unsern Berlin herrlich gelegenen Besitzung Tegel nach hiesiger Residenz gezogen und befindet sich zur Freude seiner vielen Verehrer und Freunde von seinen bedenklich gewordenen Leiden völlig hergestellt. An den Staats-Angelegenheiten nimmt derselbe jedoch noch keinen Theil. — Die engl. Gas-Compagnie scheint während dieses Winters, in Vergleich mit den früheren Jahren, weniger Sorgfalt auf die Erleuchtung Berlins zu wenden. Des Nachts ist es hier jetzt, trotz der Gasbeleuchtung, auf den Straßen so dunkel, daß Keiner von Anderen in der Nähe zu erkennen vermag. Wir wollen hoffen, daß solches nur an dem schlechten Zustande der Laboratorien liegt, und nicht etwa dadurch hervorgerufen werde, daß gedachter engl. Gascompagnie mit dem Jahre 1847 die Erleuchtung Berlins entzogen wird.

† Berlin, 6. Decbr. — In Folge der von auswärtigen Zeitungen veröffentlichten Replik, welche der hiesige Magistrat an den König gerichtet hat um seine früherhin überreichte, die kirchlichen Angelegenheiten betreffende, Adresse zu motiviren, ist eine Nachforschung, resp. Untersuchung eingetreten, durch welche ermittelt werden soll, wer jenes Dokument der Öffentlichkeit übergeben habe. So viel wir uns erinnern, brachten den Abdruck der Replik fast gleichzeitig die Bremer Ztg. für das nördliche Deutschland und der Schwäbische Merkur für das südliche. Der eine Weg der Ermittlung, um zu erfahren, wer die Einsender jener Replik waren, führt folglich an die Redaktionen der genannten Blätter, und ist auch schon, wenigstens theilweise, betreten. Sollte man aber auf diesem Wege zu keinem Ziele gelangen, was doch immer wahrscheinlich ist, so verspricht ein zweiter günstiger Erfolg, nämlich durch Nachforschung innerhalb des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zur Kenntniß zu bringen, von wem Abschrift jener Replik genommen worden sei. Da es sich in Folge

solcher Nachforschung ergeben hat, daß Niemand von den Magistratsmitgliedern eine Abschrift kessien, auch in der Versammlung der Stadtverordneten während der amtlichen Mittheilung jener Replik keiner dieselbe nachgeschrieben hat, so können Abschriften von denselben nur genommen sein, als sie schon zum Druck befördert und von der Censur beanstandet war, und dies ist auch in der That von verschiedenen Personen geschehen. Unter diesen befindet sich auch der bekannte Stadtverordnete Herr Runge, auf den sich die Nachforschung, ob durch seine Vermittelung etwa die Replik zur Öffentlichkeit gelangt sei, in letzter Zeit concentrirt hat. Der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung sind einmal auf diese Sache eingegangen; folglich muß sie auch zu irgend einem Resultate hinausgeführt werden. Und auf dieses Resultat ist man eben hier ungemein gespannt. Eine Verletzung des Amtsgeheimnisses oder sonst irgend eine Verletzung liegt in diesem Falle nicht vor; denn die Stadtverordneten sind auf kein Amtsgeheimniß verpflichtet, außer wenn sie in besondern Fällen sich selbst diese Vorschrift auferlegen. Dies ist aber in der fraglichen Angelegenheit nicht geschehen. Dessenungeachtet hält man es für möglich, daß entweder die hohe Behörde oder vielleicht auch die Stadtverordneten-Versammlung selbst einen Schritt thun möchte, um die gedachte Veröffentlichung der Replik in der Person zu bestrafen, durch welche die Vermittelung geschehen sei. Die Lösung dieser Frage muß übrigens in kurzer Zeit erfolgen. Unter Magistrat hat seit einiger Zeit die Drisstatuten für Einführung der neuen Gewerbe-Ordnung vollendet und an die verschiedenen Gewerke und Innungen vertheilt. Diese scheinen sich aber noch nicht recht in die neue Ordnung finden zu können, und erheben besonders gegen die erwähnten Drisstatuten mannigfache Widersprüche, was freilich immer noch besser ist, als entschiedene Gleichgültigkeit gegen eine so wichtige Einrichtung, wie die neue Gewerbe-Ordnung. Daß es aber an Gleichgültigen gegen dieselbe nicht fehlt, haben wir zu erfahren mannigfache Gelegenheit gehabt. Unsere Behörden beschäftigen sich schon seit längerer Zeit mit der Ausarbeitung einer neuen Feuer-Lösch- und Feuer-Bau-Polizei-Ordnung, indem die gegenwärtig noch für unsere Stadt in dieser Hinsicht bestehenden Vorschriften wohl älter als hundert Jahre sind, und deshalb schon mit den heutigen Zuständen in mannigfacher Disharmonie stehen. Um dieß nur an einer Bestimmung unserer Feuer-Lösch-Anstalten nachzuweisen, so besteht die Einrichtung, daß jeder angelegene Einwohner der Stadt, natürlich mit Ausschluß der Civil- und Militär-Beamten verpflichtet ist, sobald die Reihe an ihn kommt, bei entstehendem Feuerlärm mit einem Eimer versehen sich bei der Spritze seines Reviers einzufinden, diese Verpflichtung dauert immer einen Monat lang. Natürlich suchen sich die meisten Einwohner, die davon betroffen werden, die nächtliche Unruhe eines ganzen Monats vom Hals zu schaffen, indem sie dem Polizei-Sergeanten ihres Reviers für einen Thaler es überlassen, einen Stellvertreter zu beschaffen; dies ist nämlich gesetzlich zulässig. Wer dies nicht kann, muß sich bei eintretendem Feuer selbst stellen, und verliert vielleicht in einem Monat, wenn das Unglück es will, zwei oder drei Nächte, also auch die Arbeitsfähigkeit für zwei oder drei Tage, und somit in den meisten Fällen mehr als den Stellvertreter-Thaler. In unserer Zeit, die in allen Zweigen des körperlichen Lebens auf Theilung der Arbeit drängt, sollte doch längst eine gehörig organisirte Feuer-Löschmannschaft für Berlin, auch mit Einschluß der Wasserträger, wozu bis jetzt die ganze angelegene männliche Bevölkerung der Stadt, wie schon gesagt mit Ausschluß der Civil- und Militär-Beamten, gehört, nicht mehr ein frommer Wunsch sein!

Stettin, 2. Decbr. (D. A. Z.) Nach dem Vorgange Berlins berathen auch die hiesigen Stadtverordneten in ihrer Versammlung über die bedingte Öffentlichkeit derselben und beschlossen daher den Magistrat zu ersuchen, sich ihnen anschließend eine Petition an den König zu richten. Der Magistrat antwortete hierauf verneinend. Die Stadtverordneten konnten die vom Magistrat entwickelten Gründe wegen Unterlassung der Petition nicht theilen, und beschlossen mit einer Majorität von zwei Stimmen, auch ohne den Magistrat eine Petition an den König wegen Gestattung der Öffentlichkeit ihrer Versammlungen zu richten. Dieselbe ist bereits abgegangen.

Köln, 3. Decbr. (Rh. B.) Heute stand der Febr. von Loë vor dem hiesigen Zuchtpolizeigericht. Die Verhandlungen dauerten von 9 bis gegen 2 Uhr. Sie begannen mit der Verlesung des betreffenden Zeitungs-Artikels, worauf Febr. v. Loë bemerkte, der katholische Censor der Augsburger Postzeitung habe denselben gestrichen, der protestantische Censor der Augsb. Allg. Ztg. nicht. Dann nahm sein Bertheibiger, Advokat-Anwalt Esser II., das Wort und suchte darzuthun, daß der Artikel nicht strafbar sei, weil der bekannte Bundestagsbeschluss für Artikel, die von der Censur zugelassen worden, dem Staat ein Strafrecht gegen den Verfasser abspreche, und nur dritten Personen, deren Rechte dadurch beeinträchtigt worden, ein Klagerrecht zuerkennt. Demgemäß lassen worden, in Preußen nicht bestraft werden, wo er überdies mit Genehmigung eines preussischen Censors in

der Düsselborfer Zeitung wieder abgedruckt gewesen. Hr. von Loë las nun eine lange Selbstvertheidigung, nach welcher der Staats-Prokurator Müller ausführlich nachwies, daß der erwähnte Bundestagsbeschluss keineswegs den ihm zugeschriebenen Sinn habe, sondern nur die Regierungen zu bestimmten Pressgesetzen verpflichte, die aber von den einzelnen Staaten selbstständig erlassen und nicht gleich seien. Dem gemäß mache eine Genehmigung der bayerischen Censur in Preußen nicht straflos, und nicht der Wiederabdruck in der Düsselborfer Zeitung, sondern die ursprüngliche Veröffentlichung in der Augsb. Allg. Ztg. sei hier in Frage. Auch würde selbst die Genehmigung eines preussischen Censors die Verantwortlichkeit gegen dritte Personen nicht aufheben, und so habe der Oberpräsident und das Obergericht jedenfalls das Recht, für Verleumdung ihrer Amtslehre auf Bestrafung anzutragen. Auch habe der Gerichtshof durch die Verurtheilung eines Schullehrers, der in einem unter preuss. Censur veröffentlichten Artikel einen Friedensrichter beleidigt, diesen Grundsatz unlängst selbst anerkannt. Der Staatsprokurator trug auf einmonatliche Gefängnisstrafe an, und die Verkündung des Urtheils wurde auf den 9. Decbr. anberaumt.

Marienwerder. Die hiesige königl. Regierung veröffentlicht durch das Amtsblatt vom 3. December folgende Allerhöchste Cabinets-Ordre: „Ich bestimme auf Ihren Bericht vom 5ten d. M., daß für den vorläufig von Seiten des Staats in Angriff zu nehmenden Bau der Eisenbahn von Dirschau nach Königsberg in Pr. und für die dazu gehörigen Anlagen und Bauwerke das Recht zur Expropriation und zur vorübergehenden Benutzung fremder Grundstücke in demselben Maßestattfinden soll, wie solches nach dem Gesetz vom 3. November 1838 den Eisenbahn-Gesellschaften zusteht. Außerdem will Ich Sie in Berücksichtigung der großen Wichtigkeit, welche der Bau der Eisenbahnbrücken über die Weichsel bei Dirschau und über die Hogat bei Marienburg für das allgemeine Landes-Interesse hat, nach Ihrem Antrage hierdurch ermächtigen, Behufs Beschaffung der zu diesen Brückenbauten erforderlichen Feldsteine die für den Schaufeebau geltenden Bestimmungen der Ordre vom 11. Juni 1825 (Gesetzsammlung von 1825 Seite 152) zur Anwendung bringen zu lassen. — Auch genehmige Ich, daß die zur Ziegelfabrikation und zur Eröffnung von Steinbrüchen für die gedachten Brückenbauten nach Ihrem Ermessen erforderlichen Grundstücke, sofern über deren Ankauf eine gütliche Einigung nicht stattfinden sollte, nach §. 4. Th. I. Tit. 11 des Allgemeinen Landrechts im Wege der Expropriation erworben werden können. Sansfouci den 17. Decbr. 1845. Friedrich Wilhelm. An den Staats- und Finanzminister Flottwell.“

Deutschland.

Dresden, 6. December. — Das Justizministerium hat an alle Vorstände der Untergerichte ein unter den jetzigen Umständen sehr bedeutungsvolles Rundschreiben erlassen, welches etwa lautet wie folgt: „In einer Zeit, in welcher wichtige Fragen des Staatslebens zur Verhandlung und Erörterung kommen und so oft Gegenstand politischer Manifestationen werden, ist ein lebhaftes Interesse daran bei jedem Gebildeten, und um so mehr bei den durch ihren Beruf zur Theilnahme an der öffentlichen Verwaltung hingewiesenen Beamten vorzuzusetzen. Dieses Interesse kann jedoch ein anderes sein, als das, was die Regierung von ihrem Standpunkte aus ins Auge zu fassen hat, und es erfordert dann bei aller Freiheit der Meinung jedenfalls das dienstliche Verhältniß des Beamten, der die Beschlüsse und Anordnungen der Regierung ausführen und so vereint mit ihr wirken soll, daß er keine Parteinahme für die entgegengesetzte Ansichten kundgibt; seine Berufspflicht muß ihn vielmehr stets erinnern, nichts zu unternehmen, was ihn auf irgend eine Weise mit denselben in Conflicte bringen kann; er hat daher sich auch aller Handlungen zu enthalten, die ein Urtheil gegen gewisse Regierungsmassregeln aussprechen. Gleichwohl ist, wie einige neuere Vorgänge beweisen, von den bei den königl. Untergerichten für die Justiz- und Polizeiverwaltung angestellten Beamten nicht überall ein gleich vorichtiges Verfahren beobachtet worden, obgleich es für derartige Beamte doppelt wichtig ist, sich von allen politischen Demonstrationen gegen die Regierung fern zu halten und ihre Unbefangenheit auch zu der öffentlichen Meinung zu bewahren, damit nicht, wenn sie von den Behörden von Amtswegen eingezogen aufgefördert werden, ihre Wirksamkeit gelähmt ist. Das Justizministerium sieht sich daher veranlaßt, die Vorstände der genannten Behörden zur nöthigen Aufmerksamkeit zu ermahnen, und dabei die Erwartung auszusprechen, daß sie nicht nur selbst jede Manifestation und Demonstration, die ihrer Stellung und Verpflichtung entgegen sein dürfte sorgfältig vermeiden, sondern auch hinsichtlich der übrigen Angestellten und ihrer Untergebenen bei der Behörde darüber genaue Aufsicht führen werden u. s. w.“ Was derartige Rundschreiben bedeuten und wie sie gegen die Unterbeamten benutzt und ausgedehnt werden, das bedarf keiner Ausführung. Die Beamten in Sachsen, welche sich an den Zeitbewegungen betheiligen, sind sehr dünn; ob bloß deshalb dieses Rundschreiben das erste der Art ist, lasse ich unentschieden, aber es ist das erste.

— Unsere Kammerverhandlungen boten in den letzten Tagen wenig Interesse dar; abgesehen davon, daß der Stoff derselben nicht sonderlich anzog, so war die Art noch weniger fesselnd. Eine babilonische Verwirrung scheint in die freisinnige Partei geschleubert zu sein und ihre Einheit zu zerstören. Erlebten wir doch, daß selbst Lode und Oberländer die Fahre so weit verließen, daß sie bei den Verhandlungen über die Schiedsmänner das Prinzip der Öffentlichkeit verläugneten und dagegen stimmten, auch am folgenden Tage, ihre Meinungsgegnossen im entscheidenden Kampfe verließen und der Regierung, resp. dem Appellationsgerichte die Bestätigung der Schiedsmänner einräumten, ein Recht, welches bekanntlich höchst gefährlich werden kann und sehr gefährlich geworden ist. Wer indessen aus diesem Umstande auf eine minder entschiedene Gesinnung jener beiden Männer schließen wollte, würde ihnen Unrecht thun; ihr Benehmen ist vielmehr nur die Folge einer leidigen Deputations-Autorität, die in unserer Kammer nur zu sehr heimisch ist. Die Mitglieder einer Deputation wachsen gewöhnlich ineinander, wie ein Weichselzopf und eher verlassen sie für den Augenblick Fahne und Prinzip, ehe sie von dem abweichen, was in der Deputation ausgemacht ist. Und dieses Uebel nistet um so fester, je mehr die Deputationsmitglieder eines Sinnes sind. Derartige Unachtsamkeiten — um keinen andern Ausdruck zu gebrauchen — führen der Gegenpartei oft einen leichten Sieg in die Hand, denn diese hält fest zusammen und weiß die Achillesverse richtig auszuspähen. Siehe aber, wie ihn v. Thielau über Joseph errungen hat, sollte bei der Stellung der ersten Kammer auf diesem Landtage die freisinnige Partei um jeden Preis zu verhüten suchen. Mit Bewunderung muß man dagegen auf die prinzipiell unerschütterliche Haltung des Präsidenten Braun blicken und dieselbe um so mehr anerkennen, als sie gerade in seiner Stellung am schwierigsten durchzuführen ist.

Vom Main, 20. November. (A. Z.) Unter den Gegenständen, welche in diesem Jahre dem deutschen Bundestage zur Beschlussfassung vorlagen, nennt man auch die Forderungen alt-schlesischer Staatsgläubiger — Ansprüche, die schon aus den dreißiger Jahren des vorigen Jahrhunderts stammen. Kaiser Karl VI. ließ nämlich in den Jahren 1734 — 1737 drei auf das Herzogthum Ober- und Niederschlesien landbesitzlich und landständisch versicherte Staatsanlehen, im Gesammtbetrage von 7,500,000 Fl. durch Amsterdamer Handelshäuser negociiren. Hieran waren 1,700,000 Fl. wieder zurückbezahlt, als der größte Theil von Schlesien im Berliner Frieden von 1742 an Preußen abgetreten wurde. Dieses übernahm dabei auch die Bezahlung jener Anlehen, jedoch mit dem Vorbehalt, diese Schulden mit demjenigen zu compensiren, was die Republik Holland an Preußen schuldig war (oder sein sollte.) Seit dieser Zeit blieben die Gläubiger trotz aller Bemühungen, sowohl am österreichischen als preussischen Hofe, ohne Bezahlung, bis endlich Preußen im Jahre 1810 bei der Negociation eines Anlehens in Holland auch einen kleinen Theil der alt-schlesischen Staatsobligationen an Zahlungsstatt annahm. Die Gläubiger, die da nicht zum Zuge gekommen, versuchten nun, ihr Glück mit unermüdetem Eifer bald in Berlin, bald in Wien, indem auch Oesterreich von seiner Zahlungspflicht als ursprünglicher Contrahent nur dann befreit wäre, wenn es vertragmäßige Zahlung der Capitale und Zinsen durch Preußen bewirkt hätte. Da auf diesem Wege nichts auszurichten war, blieb nur der hohe Bundestag übrig und wurde auch sofort angegangen um Bewirkung einer Vereinbarung über die Frage, welchem von den beiden erlauchten Bundesgliedern und in welchem Verhältniß die schlesische Schuld zugetheilt sei. Die hohe Versammlung nahm sich vorerst des Gesuches nur so weit an, um es „als zur Einmischung und Verwendung des Bundestages nicht erwachsen“ abzuweisen. Spätere Schritte bei den Höfen führten nur erfreuliche Verstärkungen herbei, die eben keine weiteren Folgen hatten, auch dann noch nicht als Klüber Geschichte und Rechtsverhältniß dieser Schulden in einer eigenen Schrift erörtert und die Verbindlichkeit der beiden oftgenannten Staaten scharf und deutlich nachgewiesen, auch gar nicht unterlassen hatte, anzudeuten, daß in Deutschland kein Bundesstaat und Niemand in oder im Verhältniß zu einem Bundesstaat rechtlos gelassen werden, daß nirgends Willkür an die Stelle des Rechts treten dürfe. Indessen wurde der Bundestag abermals angerufen, und durch Beschlüsse aus den Jahren 1830 und 1834 ergab sich wenigstens die Beobachtung, daß er sein Einschreiten nach Artikel 29 der Wiener Schlussacte von dem Nachweise einer förmlichen Justizverweigerung abhängig mache. Die Gläubiger beeilten sich also alle preussischen Instanzen anzugehen und hatten in zwei Jahren vier abweisende Beschlüsse in Händen, den letzten vom k. preussischen Justizministerium, welches finden wollte, daß die vom Oberlandesgericht zu Breslau am 2. März 1838 verfügte Zurückweisung der gegen den k. Fiskus gestellten Klage den bestehenden Gesetzen vollkommen entspreche. Die Gläubiger, zufrieden jene Verbindungen erfüllt zu sehen, legten die Beschlüsse der hohen Versammlung zu Frankfurt vor, mit der Bitte, man möge die preussische Regierung veranlassen, in der Sache den Rechtsweg zu eröffnen. Indessen wurden

die Bittsteller abermals zurückgewiesen. Man behauptet, es sei dies zunächst der wohlgeleitungen Verteidigung Preußens zuzuschreiben, welches die Schuld für vollkommene Liquid und sich zur Zahlung ganz bereit erklärt haben soll, wenn nur jener von 1742 herrührende Vorbehalt nicht wäre, nämlich der Vorbehalt der Compensation dieser Obligationen mit dem was die Republik Holland an Preußen schuldig sein sollte oder sollte. Dieser Vorbehalt aber sei integrierender Bestandteil des preussischen Staatsrechts und dürfe daher nicht umgangen werden. Es ist nun interessant in der Klüber'schen Schrift so schon nachgewiesen zu finden, daß eben dieser Vorbehalt von Anfang an null und nichtig war, daß dem angeblichen einseitigen und erzwungenen Compensationsanspruch der Mangel einer wechselseitigen Schuld derselben Berechtigten entgegensteht, daß Preußen verpflichtet war, in jenem Frieden von 1742 rückfichtlich dieser Schulden in das ganze österreichische Rechtsverhältniß und nur in dieses einzutreten, nicht aber befugt, einseitige Aenderungen daran vorzunehmen. Ueberdies hat Klüber schon mit vielem Glück dargethan, daß jener Vorbehalt durchaus keine factische Grundlage hatte und habe, und daß alle Nachforschungen der niederländischen Regierung über etwaige Geldansprüche Preußens ohne Erfolg gewesen. Sobald die günstige Stimmung Preußens und die Zahlung vorbehaltlich des Vorbehalts zugesagt war, haben denn auch die Gläubiger das Ihrige gethan, um den Schuldner von der Nichtigkeit jenes Hindernisses zu überzeugen.

München, 2. Decbr. (N. K.) Die Zahl der bei der Einweisungskommission angemeldeten Mitglieder der Kammer der Abgeordneten betrug heute 126. Die Kommission beendigte die Prüfung der Beglaubigung der Abgeordneten und lud die Herren Abgeordneten ein, sich morgen Vormittags 9 Uhr im Sitzungssaal zu versammeln, um zur Wahl der 6 Kandidaten für die beiden Präsidentenstellen zu schreiten.

Russisches Reich.

Warschau, 3. Decbr. — Gestern wurde der 20ste Jahrestag der Thronbesteigung unsers Kaisers in hiesiger Stadt auf eine feierliche Weise begangen. Vormittags war in den Kirchen aller Confessionen Gottesdienst. Der Fürst Statthalter, nachdem er im Namen des Kaisers die Glückwünsche der hiesigen höheren Civil- und Militärbehörden angenommen, wohnte in der Dreifaltigkeitskirche dem Gottesdienste bei, welchen der griechische Erzbischof Nikanor der vereinigten Diöcesen Warschau und Nowogoriewsk leitete. Nach dem Gottesdienste war bei dem Fürsten Statthalter große Mittags-tafel, zu welcher außer den höchsten Beamten auch hier anwesende Personen aus dem Adel zugezogen wurden. Des Abends wurde die ganze Stadt auf das prächtigste illuminiert. Manchem war bei allen diesen Feierlichkeiten das Herz bekommen; der 29ste Novbr. war ja noch nicht vergessen. So mancher, der früher heiter und fröhlich war, trauert jetzt; es ist ihm entweder ein Bruder, oder ein Sohn, oder irgend ein anderer theurer Angehöriger entziffen, den er auf immer verloren geben muß. Und er darf nicht einmal seinen Schmerz einem andern klagen, da er sonst leicht dasselbe Schicksal erfahren könnte. — Unsere Regierung hat vor Kurzem befohlen, daß sie auch mild sein kann; sie hat den nach Sibirien Verbannten evangelischer Confession eine Vergünstigung zukommen lassen. Diese sollen nämlich, sobald ihr Verbrechen von keiner großen Bedeutung ist, nach der Colonie Ryskows im Tobolsker Gouvernement transportiert werden, da dort ein evangelischer Pastor seinen Wohnsitz hat. Schwere Verbrecher sollen jedoch nach wie vor einige tausend Werst weiter in das Gouvernement Jenisseisk getrieben werden, wo in dem Kreise Minusin, ein oder nach Bedürfnis zwei Personen angestellt werden sollen. Vielleicht bleibt letzteres nur ein Versprechen!

Aus Podoilien, 28. Novbr. — Der Krieg, den die Escherkessen für ihre Freiheit und für die Aufrechterhaltung ihrer Religion gegen Rußland kämpfen, wird auch von den diesem tapfern Volke benachbarten mahomedanischen Völkern für einen heiligen Krieg gehalten. Der Enthusiasmus für denselben stieg, je größeren Widerstand die Escherkessen leisteten, je größerer Tapferkeit sie, besonders unter Schamyl's Anführung, bewiesen. Großer Theilnahme erfreuen sie sich daher vorzüglich bei den mahomedanischen Bewohnern der asiatischen Türkei, die in dem Russen ihren künftigen Unterdrücker und Erbfeind vorausahnen. In großen Schaa ren ziehn diese theils zur See, theils durch die Engpässe des Kaukasus, um ihren Glaubensgenossen in dem heiligen Kampfe beizustehen. Fast jeden Tag verlassen jetzt zahlreiche Mannschaften die Provinz Kasstan oder das Paschalik Trebissonde, um sich entweder nach Escherkessen selbst, oder durch die Districte von Georgien nach Daghbestan zu begeben. — Das Gesicht des Czaren verfinsterte sich, als er diese Kunde vernahm, er trug daher seinem Gesandten in Constantinopel, Titoff auf, bei der Pforte darauf zu dringen, daß sie energische Maßregeln gegen diese Auswanderungen ihrer Unterthanen treffe. Die Pforte ist deshalb in einer schlimmen Lage. Die Klugheit und politische Rücksichten gebieten ihr dem Dringen des gefährdeten Nachbarn nachzugeben; auf der andern Seite muß sie aber befürchten, durch die Verhängung derartiger Maßregeln ihre eigenen

Unterthanen gegen sich aufzubringen. Der Muselmann handelt streng nach dem Koran; dies ist sein Gesetzbuch, das ihm gebietet gegen die Ungläubigen zu kämpfen, und deren Eindringen zu widerstehen. Von seiner Regierung läßt er alles über sich ergehen, sobald diese nur die Gebote des Korans nicht überschreitet. Und selbst der aufgeklärteste Muselmann handelt streng nach den Geboten seiner heiligen Schrift und wird es um keinen Preis wagen, dieselben zu überschreiten. Was soll also die Pforte thun? Und sollte sie so schwach sein, dem Verlangen des Czaren nachzugeben, so hat ihr Todesstrafelein in den östlichen Provinzen der asiatischen Türkei geschlagen. — Uebrigens berechtigt uns der edle Sinn der kaukasischen Völkernschaften zu der Hoffnung, daß sie ihre Unabhängigkeit gegen den russischen Staat behaupten werden. Verrath, durch welchen einst die schöne Krimm, die so kräftig unter Emir Almansur gegen Potemkin kämpfte, unter russische Despotie gekommen ist, läßt sich bei ihnen nicht erwarten. Noch ganz vor Kurzem wurde auf Schamyl's Befehl ein Krimm'scher Ulema, der durch schöne Worte die Bergvölker für Rußland gewinnen wollte, zum Tode verurtheilt und hingerichtet.

Frankreich.

Paris, 1. Dec. — An der Börse dauert das Fallen aller Course, außer derselben dauern Falliten und Liquidationen fort; der Winter kommt mächtig heran und die Brodtpreise für Paris sind wieder gestiegen.

Man glaubt, daß die Expedition nach Marokko nicht stattfinden und daß das Erscheinen des marokkanischen Gesandten in Frankreich, von dem man großes Aufheben macht, als Vorwand benutzt werden dürfte; so wenigstens stellen die Gegner der Regierung die Sache dar. — Aus dem Westen der Provinz Dran sind uns gute Nachrichten vom 17ten zugekommen. General Cavaignac hat mit seiner Colonne von 3000 Mann, seit dem Abmarsch des Generals Lamoriciere nach Mascara, dem Feinde beständig die Spitze geboten, und es scheint, daß er selbst entscheidende Resultate erlangt hat, denn man meldet die Unterwerfung mehrerer Stämme.

Paris, 2. Decbr. — Nachdem nun die Liquidation vorübergegangen ist, haben sich die Notirungen fester gestellt; die Rente war gesucht und ist merklich gestiegen; auch Eisenbahnactien haben wieder etwas angezogen.

Lamartine hat in einem umfangreichen Schreiben an die Debats auf alle tadelnde Urtheile geantwortet, die über sein jüngstes Manifest gefällt worden sind.

Gestern sollte ein Attaché des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten nach der Havannah abgehen, mit Depeschen für Hrn. Alape de Eyprey, welcher sich jetzt daselbst befindet wird. Unverwartet erhielt er den Befehl, seine Abreise noch zu verzögern.

Man liest im Courrier de Marseille: Ibrahim Pascha wird morgen oder übermorgen in Marseille ein treffen. Unsere Stadt bereitet ihm einen glänzenden Empfang. Ein großes Fest wird in dem Hotel des Generals d'Hautpoul die Elite der Marseiller Gesellschaft vereinigen. Es wird in dieser Soirée ein pikantes Zusammentreffen zweier hohen Personen stattfinden. Der Sieger von Mezib wird in den Salons des Grafen d'Hautpoul mit dem neuen Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Pforte, Reschid Pascha, welcher in dieser Schlacht ein Corps des ottomanischen Heeres befehligte, zusammenkommen. — Die Gemahlin Marschall Bugeauds ist gestern Abend in Marseille angelangt und wird heute nach Algier abreisen.

Aus Algerien sind officielle Berichte bis zum 25ten November eingelaufen; ihr Ergebnis ist, daß die franz. Heerabtheilungen zu unablässigen Expeditionen gegen die empörten Stämme genöthigt sind, ohne daß bis daher ein entscheidendes Resultat zu erlangen gewesen wäre. Der Stand der Dinge hat sich im Ganzen nicht gebessert. Abdel-Kader und Bou Maza entfalten eine rastlose Thätigkeit. Der Emir hat sich mit seiner Reiterei bei Taguine sehen lassen, in welcher Richtung er mehrere Razzias vornehmen ließ.

Aus Tanger wird vom 20. November geschrieben: „Da die Antwort des Kaisers Abderhaman auf das französische Ultimatum (?) ausweichend und durchaus vag gehalten war, so hat Hr. v. Chastan, der interimsische Geschäftsträger Frankreichs, Hrn. Leon Proches, den ersten Dolmetscher von Algerien, welcher sich gegenwärtig hier in einer Spezialmission befindet, an den kaiserl. Hof zu Prabat abgeschickt, um die eigentlichen Absichten des Sultans kennen zu lernen; das Resultat ließe sich aber nicht voraussagen, da Abderhaman auf der einen Seite von dem Fanatismus seiner Unterthanen, auf der andern von der Furcht vor den französischen Waffen geleitet wird. Bis jetzt war Hr. v. Chastan in den Unterhandlungen, die er in Marokko führte glücklich. Ein Beweis davon ist die Abreise einer marokkanischen Botschaft nach Paris.“

Großbritannien.

London, 1. Dec. (B. H.) Die von Hrn. Webster in Boston gehaltenen Rede über die Dregon-Frage (m. f. d. Art. Amerika) findet bei allen unsern Blättern ungetheilten Beifall, wenn gleich die Meinungen derselben über die Bedeutung dieser Erklärung getheilt sind. Der Standard hält die Rede für so überzeugend, daß ihr Erfolg entscheidend sein, daß sie der Friedenspartei im Volke und im Congresse zum Siege verhelfen müsse.

Die Versammlungen in verschiedenen Theilen des Landes, welche den Zweck haben, Petitionen wegen Freigebung der Getreideeinfuhr zu beraten, dauern noch immer fort. Auch die Minister halten häufig Cabinetsversammlungen.

Schweiz.

Luzern, 2. Decbr. — Gestern war Versammlung des Gr. Rathes, welcher Hr. Dr. Kas. Pfyster unangefochten beivohnte.

Luzern. (Staatsztg.) Am 26. Novbr. sind abermals vom h. Criminalgerichte 48 Theilnehmer am Aufbruch vom 31. März und 1. April beurtheilt worden. Zwei wurden zu 12, alle übrigen zu 10 Monaten Zuchthausstrafe verurtheilt und haben mit den bereits verurtheilten und noch zu beurtheilenden Theilnehmern am Freischaaenzuge sämtliche durch den Zug verursachten Kriegs-, Auzungs-, Prozeß- und andere Kosten sammt und sonders zu bezahlen und haften dafür in dritter Klasse. Die Verurtheilten erklärten nicht appelliren, sondern um Begnadigung an den Großen Rath einkommen zu wollen und wurden deshalb auf freiem Fuße belassen; drei, welche sich von allen 48 einzig im Verhafte befanden, wurden ebenfalls freigelassen. — Laut Amtsblatt vom 29. Novbr. werden abermals 42 Landesschlüchtige aufgefordert, sich vor Verhöramt zu stellen. — Dem Großen Rathe, welcher heute (1. Decbr.) sich versammelte, wird wirklich vom Regierungsrathe der Antrag zu einer umfassenden Amnestie gebracht. Diesem Vorschlage zufolge sollen mit Ausnahme von ungefähr ein Duzend Haupttrabelführern sämtliche Schuldige unter der Bedingung begnadigt werden, daß sie bis zum 15. Januar die Aufbruchskosten bezahlen und im Activbürgerrechte eingestellt werden.

Italien.

Rom, 25. November. (N. Z.) Durch die Erhebung der beiden Cardinale Piccolomini und Simonetti wurden zahlreiche Beförderungen herbeigeführt. — Der Professor und Canonicus Capatti soll zu dem wichtigen Posten eines Secretärs der Congregation der Studien bestimmt sein. Dieser kenntnißvolle noch junge Mann scheint berufen, hier noch einen bedeutenden Wirkungskreis zu erhalten. — Die Ankunft des Kaisers von Rußland scheint sich bis zum 5. oder 6. December verzögern zu wollen. Ueber das Befinden der Kaiserin sprechen Briefe aus Palermo sich nicht zum tröstlichsten aus; wenn das südlische Klima auch für viele Krankheiten sich günstig erweist, so sind doch nicht alle Lebenden stark genug, die reine und um diese Jahreszeit scharfe Luft zu vertragen.

Amerika.

Die friedliche Stimmung, welche nach den mit der „Caledonia“ eingetroffenen New Yorker Berichten vom 16. Nov. trotz der allarmirenden Artikel der Washington Union über die Dregonfrage, in den Ver. Staaten vorherrscht, giebt sich dadurch kund, daß der Handelsverkehr sich in lebhaftem Umschwunge befindet, und daß man im Allgemeinen durchaus kein Bedenken trägt, auf Handelsunternehmungen jeder Art mit Eifer einzugehen. Man hält sich versichert, daß der Präsident Polk, wie bestimmt er sich auch über den Rechtstitel der Ver. Staaten in seiner Botschaft an den Congress ansprechen mag, doch seine Ausdrücke so wählen wird, daß weitere Unterhandlungen mit England nicht unmöglich werden. Eine bedeutende Bürgschaft für Aufrechterhaltung des Friedens bietet übrigens vor Allem die Haltung der Whigs in dieser Frage dar, welche sich in der Rede des Hrn. Webster, eines ihrer Koryphäen, bei einer Wahlversammlung in Boston kundgegeben hat. Hr. Webster behandelte in dieser Rede vorzugsweise die Dregonfrage, als die einzige Angelegenheit, welche die auswärtigen Verhältnisse des Landes ernstlich mit Störung bedrohe, erklärt die Behauptung eines ausschließlichen Rechtstitels auf das Dregon-Gebiet, sei es von Seiten Englands, sei es von Seiten der Ver. Staaten, sehr bestimmt als eine Unmaassung, schädigte die Nachtheile, welche ein Conflict zwischen den beiden Staaten herbeiführen müsse und machte den Vorschlag, den 49. Breitengrad zur Grenze zu machen, bis die Ansiedler am Dregon kräftig genug seien, einen unabhängigen Staat zu bilden, dessen Entstehen, über kurz oder lang, doch weder England noch die Ver. St. würden hindern können.

Miscellen.

** Wien, im Nov. — In der Gesellschaft der Aerzte hat vor Kurzem Prof. Czermak nicht ohne attisches Salz die jüngsten Vorgänge mit dem thierischen Magnetismus zu therapeutischen Heilzwecken einer kritischen Würdigung unterzogen, insbesondere einen von Dr. R. v. E. behandelten Fall, ein magnetisches Mädchen betreffend, welches Tage, früher Stunde und Minute bezeichnete, wo es einen Anfall von Blutspien bekommen würde, E. hatte den Fall öffentlich mitgetheilt. Czermak war zufällig einmal bei einem ähnlichen Anfall zugegen, sammelte einiges Blut und dem geübten Microscopiker zeigte es sich alsbald als Vogelblut; ein Resultat, das er auch öffentlich mittheilte. E. wie die ganze Schaar von Magnetisern war außer sich, da er wirklich wahrhaft für magnetische Kuren begeistert ist. Zu gegenseitiger Constatirung und Ueberzeugung drang er auf eine Commission, der arme Beträufte! Defftere Untersuchungen ergaben nun, daß die Kranke kurz vor dem fangirten

Anfälle mit großer List Taubenblut verschluckte, um es später wieder auszuspucken. Sie hatte auch durch ihre Bettdecke hindurch irgend eine aufgeschlagene Seite eines Buches mit geschlossenen Augen geläufig gelesen; nicht aber als Clavieropante, sondern nachdem sie sich das Büchlein auswendig gelernt und sich die verschiedenen Stellen mit weißem Wachs marirt hatte. — Möchten sich doch Aerzte und Laien beim angeblichen Vorkommen von anerkannten Naturgesetzen widersprechenden Erscheinungen, sich stets veranlassen sehen dergleichen vorher genau zu untersuchen, ehe sie es so ohne Weiteres der gläubigen Menge aller Stände überliefern, welche dem Aberglauben stets mehr zu huldigen geneigt ist als den unzweifelhaften durch die Wissenschaft erungenen Thatsachen.

Berlin, 3. Dec. (Beschl.) Am 2. Aug. feierte die Gesellschaft den Geburtstag des Prinzen in Schafsch, einem Orte, der auf der Karte nicht eingezeichnet ist. — Die nächste Tagereise durch eine wild romantische Alpenschlucht in 7—8000' Höhe, führte über die von Cedernholz gezimmerte breite Ramtun-Brücke, in deren Nähe sich der Li in den Seebösch ergießt, nach Nambjah, dem Grenzort des Bissahir-Landes, gegen das eigentliche Tibet. Hier traf die Gesellschaft, die seit vollen 2 Monaten sich nur zu Fuß auf den unwegsamsten Pfaden bewegt, und im steten Auf- und Abwärtssteigen auf diese Weise 180 deutsche Meilen zurückgelegt hatte, zum ersten Male wieder Lastthiere: jene berühmten, fein und langwolligen Vachschen, deren langbehaarzte Schwänze in mancherlei Färbung so verschiedenartigen Zierrath abgeben, trugen sie in 9 Marschstunden bis Schipli, durch gefährlich enge und steilwändige Schlünde an den Fuß des 20,000' hohen, majestätischen Pargaul. Gegen das Ende dieser Tagereise war noch der Pimigla-Paß (Piming) 12,685' zu übersteigen. Von ihm herab öffnete sich jenseits bei schönster Abendbeleuchtung die überraschende Aussicht in die weite, reich mit Dörfern besetzte Hochebene von Tibet, über welche der Blick nach Aschprang, Duling und Gertop schweifte, zum ersten Male wieder ein weiterer, ebener Horizont. Auf breitem Wege an sanftem ebenen Abhang ward bald das erste chinesische Dorf Schipli

erreicht. Vorbereitet auf einen ungünstigen Empfang, hatte die Gesellschaft sich mit allen Bedürfnissen für einen kurzen Aufenthalt, selbst mit Brennholz im Voraus versehen, und nahm Besitz von einem einzeln stehenden verlassenen Hause, auf dessen plattem Dach das Zelt aufgeschlagen ward. Bald indessen kamen einige von den Einwohnern des Ortes gutmüthig und zutraulich heran, brachten Milch und Aprikosen und ständen allen Erkundigungen Rede. Als man mit ihnen zu handeln anfang, um von ihren Kleidern, Waffen und Hausgeräth Proben einzukaufen, forderten sie erst übermäßig hohe Preise, gaben aber endlich die Waare für das, was man ihnen bot. Selbst eine der heiligen Instrumente, die man in den letzten Tagen schon häufig in den Händen der Priester gesehen, jenes berühmte Manneh pannahung, *) war der Prinz so glücklich, trotz allen Widerstrebens, für seine Sammlung zu erwerben. Es ist ein hoher Metall-Cylinder, beweglich auf hölzerner Achse, angefüllt mit, auf kleinen Papierrollen geschriebenen Sprüchen, die durch stetes Umdrehen des Instruments in fortwährender Bewegung erhalten werden, und so in der Vorstellung das Hersagen der Gebete ersetzen. Stundenlang wird dies Instrument in wechselnder Art nach strenger Vorschrift in den Händen gedreht, während der Ueet, gedankenlos den Dampf aus langer metallener Tabackspfeife von sich bläst, oder wohl gar ein gleichgültiges Gespräch führt. Nur erst, nachdem sich der Prinz von den Zeichen der Erschöpfung, mit welchen dieses Instrument behandelt sein will, genau unterrichtet und sie zu beobachten gelobt, ward es ihm ausgehändigt. Bei dieser unerwartet freundlichen Begegnung schien es ein Leichtes tiefer in das Land einzudringen, denn kein Zeichen des Widerstandes gab sich kund. Nur bittend mahnte man den Prinzen, nicht weiter zu gehen, da die Vorseher des Orts es unfehlbar mit ihrem Leben büßen müßten, wenn der Multiar in Gertop erführe, daß sie ihn durchgelassen. Es ist durch Moorcroft's Beispiel bekannt, daß dieses Vorgehen in der Wahrheit beruht. So ward nur noch ein Dorf, das eine halbe Tagereise nach

*) Richtiger geschrieben: Mane Padma Hum.

Orten von Schipli entlegen ist, nämlich Kiof (Tia) auf wenige Stunden befacht, in welchen sich dieselben Szenen wie in Schipli wiederholten; nur daß das Volk sich noch neugieriger und zudringlicher zeigte. Beim Scheiden von Schipli hinterließen die Tibetier den Reisenden das Bild eines schwachen von der Natur nicht eben begünstigten, aber gutmüthigen, harmlosen und dabei genugsam verschmitzten Volkes, das, obgleich nicht in Armuth, doch in großer Unreinlichkeit lebt, und bei geringen Bedürfnissen aller Antriebe zu höherer Cultur ermangelt. Der Rückweg führte über Nambja, und von da auf einem nördlichen Umwege über Nako und Lio an die große Straße, die nach Schakar führt, und welche nun rückwärts bis Sungnum den Grenzort zwischen Tibet und Bissahir verfolgt wurde. Auf diesem Wege stieß man noch häufig auf Lama-Priester in rothen Mänteln, die vor den Tempeln sich aufgestellt hatten, und den Prinzen mit ihren mehrstimmigen, recht feierlich-wohlklingenden Gesängen begrüßten. Bei Seran gelangte man wieder an den Seebösch. Hier hat der Raja von Bissahir seine Sommer-Residenz, in welcher ihm der Prinz seinen Besuch abstattete, der bald erwidert wurde. — Die folgenden Tagereisen führten am Seebösch hinab bis nach Rampur, dem Hauptort des Bissahir-Landes, und von dort nach Kotgur, dem Sitz der Preussischen Missionare, von wo aus Simla in 4 Tagen erreicht wurde. Dieser Ort, zugleich Militärstation und Badeort der vornehmen Engländer in Indien, gewährte den Reisenden endlich die lang entbehrete Ruhe, und die Mittel sich auf Neue zu equipiren, denn ihre Kleider waren längst abgenutzt und durch eingehandelte sinesische ersetzt worden. Der plötzliche Wechsel eines unter allen Mühseligkeiten und Entbehrungen vollbrachten zweimonatlichen Umherstreifens in den östlichen Wüsten, mit den geselligen Genüssen und Lustbarkeiten eines vielbesuchten Badesorts mit aller Eleganz und Etiquette der vornehmen Welt, war auffallend genug. — Was aber mehr als dieses Alles erfreute, war das Zusammentreffen mit Graf von der Gröben, der sich, völlig geheilt, von den Folgen seines Unfalles, hier dem Gefolge des Prinzen wieder anschloß.

Schlesischer Nouvelles-Courier.

Tagessgeschichte.

*** Breslau, 6. Decbr. — Mit dem eben erschienenen 6ten Hefte der Schrift: „für christliches Leben“ von Dr. Behnisch liegt uns nun der erste Band dieser wichtigen „Materialien zur Geschichte der christlichen Kirche“ vollständig vor. Das beigegebene Inhalts-Verzeichniß zeigt die Mannigfaltigkeit dieser Mittheilungen; die Namen des Herausgebers und der Mitarbeiter bürgen für die Wahrheit und Gebiegenheit derselben. Diese Eigenschaften haben dem Werke auch in so kurzer Zeit eine große Verbreitung und einen ziemlich bedeutenden Wirkungskreis verschafft. Unter den historischen Aufsätzen des letzten Hefes machen wir besonders aufmerksam auf die Geschichte der „Reform im Großherzogthum, insbesondere in der Stadt Posen“, die wir noch nirgends so vollständig gefunden haben. Sehr interessant sind die Auszüge aus der Heftschrift, welche von 860 Polen unterschrieben und Sr. Maj. Mitte September in Stettin überreicht wurde; sie war bekanntlich gegen die Ausbreitung des Christenthums im Großherzogthum gerichtet und suchte die Behörden in der Art zu verächtigen, daß sie der neuen Lehre auf jegliche Weise Vorbehalt gelassen hätten. Die durchweg ablehnende Antwort Sr. Maj. ist seiner Zeit auch in den Zeitungen mitgetheilt worden. Uebrigens ist die Posener Gemeinde besonders durch den Pfarrer Past fest gegründet und zählt über 300 Mitglieder; die Schwerfener Gemeinde besteht aus 70, die in Chodziesen aus 40 Personen. In Bromberg ist bekanntlich ein Schisma ausgebrochen, da sich die Gemeinde entschieden in die beiden Theile: Anhänger Czerk's und Anhänger des Leipziger Concils trennte — eine Spaltung, welche man der symbolisch-katholischen Richtung des Consistorialraths Romberg Schuld giebt. Zu der Zeit des Schismas hörten 113 Personen Czerk's Predigt, während 38 Christkatholiken zu dem zu gleicher Zeit Messe haltenden Prediger Dowiat zogen. Außerdem bestehen noch Gemeinden zu Reisin, Lissa, Fraustadt, Zabornow. — Den Schluß des Hefes bildet ein an den Herrn Fürstbischof Herrn v. Diepenbrock gerichteter Schreiben von 5 Breslauer Christkatholiken, welche die Bitte stellen, daß sie gleich den beiden Pfarrern Dr. Theiner und Nitschke namentlich excommunicirt werden möchten.

* Breslau, 7. Dec. — Die jetzige Jahreszeit und der Nothstand vermehren die kleinen Vergehungen und das müßige Umhertreiben, wie man aus folgender Uebersicht der in die Frohnveste eingebrachten Personen ersieht kann. Vom 29. Nov. bis 5. Dec. wurden eingebracht: 54 Männer, 21 Weiber, 2 Kinder; entlassen: 38 Männer, 7 Weiber; zur Gefangen-Kranken-Anstalt abgegeben: 5 Männer, 1 Weib. Within Bestand 237 Männer, 60 Weiber, 2 Kinder. Von diesen 299 Personen wurden 212 Männer und 60 Frauen, zusammen 272, mit verschiedenen Handarbeiten beschäftigt.

† Breslau, 6. Decbr. — Vorgestern Abend wurde an zwei hiesigen Einwohnern wahrgenommen, daß unten am Stadtgraben in der Gegend der neuen Antonien-Straße ein Mann anscheinend bemühtes liege, der augenscheinlich über die Doffirung des Grabens von oben hinabgestürzt, glücklicher Weise aber in den Schlamm des Grabens selbst nicht hineingefallen war. Sie näherten sich demselben, und da sich im Augenblicke nicht klar ersahen ließ, was dem Manne eigentlich fehle, so wurde er mit Mühe aufgenommen und in das allgemeine Kranken-Hospital gebracht. Nachdem derselbe dort die Nacht zugebracht und ausgeschlafen hatte, ergab es sich endlich, daß er fremd hieort sei, der Besuch von mehreren Schandthaten und Genus von Liqueur und Branntwein untereinander ihn nach und nach so verwirrt gemacht habe, daß er sich auch später nicht zu befinden im Stande war, wie er an den Ort gekommen, woselbst man ihn gefunden hatte.

Bei dem Bau des Hauses No. 8 auf der Schulbrücke nahm vorgestern der Arbeiter Carl Thomas ein Brett durch eine Fensteröffnung im zweiten Stockwerke von den Anschlagbrettern von den aufgerichteten Kistbäumen hinweg, um Platz für das Bauholz zu machen. Da an dieser Stelle in die Höhe gezogen werden sollte, da sich derselbe bei diesem Geschäft mit seinem Oberkörper jedoch zu weit zu der gedachten Oeffnung hinauslagte, verlor er das Gleichgewicht, stürzte mit den Brettern zugleich auf die Straße hinab und auf einen daselbst liegenden Balken und erlitt durch diesen Sturz eine so heftige Erschütterung des Hinterkopfes und Rückgrades, daß er hülfslos liegen blieb, durch dritte Personen aufgehoben und nach dem Hospital zu Allerheiligen gebracht werden mußte.

* Am 3ten d. Mts. löste ein höherer Beamter, der in seiner früheren Stellung in näher Beziehung zu dem Eisenbahnwesen stand, an der Specialkasse der Eisenbahn ein Billet 2ter Klasse zur Fahrt nach dem nächsten Anhaltspunkte R..... Irthümlicher Weise wurde demselben beim Einsteigen von einem erst Tags vorher in den Dienst getretenen Schaffner ein Platz erster Klasse angewiesen. Dieser Irrthum wurde jedoch noch zeitig genug bemerkt, um dem Reisenden zu bedeuten, daß er den eingenommenen Platz zu verlassen und sich in einen Waggon zweiter Klasse zu versetzen habe. Demselben schien aber dieser Irrthum nicht einleuchtend zu wollen, indem er bestimmt erklärte den einmal eingenommenen Platz um deshalb nicht wieder zu verlassen, weil man ihm denselben einmal angewiesen habe; ein Grund, wofür wir in unsern Gesetzbüchern keinen Paragraphen aufzufinden vermögen. Es wäre daher im Interesse des reisenden Publicums besonders desjenigen, welches gern billig fahrt aber auch sehr bequem reisen will, höchst wünschenswerth, wenn unsere Kassisten sich auf die rechtsgültige Beleuchtung des vorliegenden Falles einließen und uns ihre

Ansichten auf dem hier gewählten öffentlichen Wege recht bald zukommen ließen.

† Rudzinitz, 4. December. — Die Schlessische Zeitung hat mit gebührendem Tadel die äußere Erscheinung vieler Bahnwärter (No. 283 ihrer Blätter) gewürdigt und sich dadurch, so wie durch alle die Nachrichten, welche die Verwaltung der oberschlesischen Eisenbahn in das gebührende Licht stellen, gewiß den Dank der Provinz erworben. Zur Erhärtung dieser Nachrichten gestatten Sie wohl, den hier folgenden Vorfall zur öffentlichen Kenntniß zu bringen, da er wesentlich jene Correspondenz-Artikel vervollständigt, und die Direction endlich zur Einsicht in die in der That sehr bedauerliche werthe Handhabung der Verwaltung veranlassen muß. Unweit Niesitz, wo die Chaussee nach Tarnowitz von der Eisenbahn durchschnitten wird, liegt unweit der Bahn, links derselben, am Telegraphen No. 97 eine Häusernahrung, deren Eigenthümer sowohl diesseits als jenseits der Bahn sein Land unterm Pfluge hat. Am 3ten c. schließt der Bahnwärter, ein Mann ohne Dienstrock, mit einer Dienstmütze nur bekleidet, in dem Augenblicke, wo der alte wackere Häusler mit seinen zwei Söhnen den Hof verläßt, die Barrieren, welche den Uebergang über die Bahn verschließen, angeblich, weil das Signal: „der Zug kommt“ gegeben ist. Der wackere Häusler, entrüstet über die Strenge, mit welcher schon bei dem Ankommen des Signals die Barrieren geschlossen werden, versucht noch über die Bahn zu kommen, wird aber auf eine empörende Weise durch den Bahnwärter daran verhindert, und als der unglückliche Häusler der Brutalität des Bahnwärters sich zu entwinden sucht, fällt der in der Nähe befindliche Bahnmeister über ihn her und mißhandelt den alten, im besten Rufe stehenden Mann auf das Straßbühnste. In diesem Handgemenge brach der Zug, geführt von dem bekannten, in Ihrer Zeitung vielfach bezeichneten Locomotivführer (?) (Maschinenmeister?), vorbei, die Räder werden, da sie bis nahe an die Bahn geführt worden, scheu, rennen die ihrem Vater zu Hilfe herbeigeeilten Frau und Kinder um, und verletzten das Eine fast lebensgefährlich, mehrere Andere werden auf Wochen durch die erhaltenen bedeutenden Contusionen jedenfalls schwer darnieder liegen. Es hat einen sehr wohlthuenden Eindruck in unserer Gegend gemacht, daß der betreffende Herr Landrath des Beuthener Kreises ex officio Bahnwärter und Bahnmeister nach Aufnahme des Thatbestandes gefänglich hat einziehen lassen.

* Wohlau, 5. Dec. — Aus voller Ueberzeugung stimmt Ref. dem alten Sprichworte bei, dessen von Wohlau aus in No. 281 Ihrer Zeitung gedacht wurde. Man deckt den Brunnen nicht eher zu, bis das Kind (Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

hineingefallen ist; wenn er das Ufer des an der Straße nach Breslau hinfließenden Mühlgrabens betrachtet, und eine ganze Strecke desselben ohne Barriere sieht. Ref. hätte neulich des Abends beinahe wider Willen ein kaltes Bad nehmen müssen, wäre nicht die Länge seines Körpers von der Beschaffenheit gewesen, daß er von einem Ufer des Grabens zum andern gereicht hätte. — Der Herr Kreis-Landrath fährt zwar fast täglich diesen Weg, hat aber diesen Uebelstand bis jetzt vielleicht nicht bemerken können, da sein Kutscher immer auf der entgegengesetzten Seite des Weges fährt. Es ist zwar sehr belobigend anzuerkennen, daß von Seiten des hies. Magistrats eine Straßenlaterne an den gefährlichsten Punkt gesetzt ist; da aber in hies. Stadt gewöhnlich Mondschein vorherrschend ist, so kommt man in der Regel etwas spät zum Anzünden dieser, so wie der übrigen Straßenlaternen. Möchte doch erwähneter Uebelstand recht bald abgeholfen werden! 9. 8.

Militzsch, 3. Dec. — Heute hat bereits der Saal Roggen bei uns 1 Rthlr. weniger gegolten als vorige Woche. Möge dies aus Brot eben so schnellen Einfluß haben, als der vorhergegangene Aufschlag. Nach dem unsere Bäcker schon seit Jahren die Konkurrenz der auswärtigen benachbarten Bäckereien zu bestehen hatten, ist vor acht Tagen und heute unsern Fleischern ein gleiches Schicksal zum ersten Mal geworden, indem fremdes, und zwar sehr gutes Fleisch in großen Quantitäten hierher, für einen billigen Preis, zu Markte gebracht wurde und nichts auf dem Platze blieb. Das Publikum spricht sich sehr zufrieden darüber aus.

Von der Befugniß zur Abfassung von Vorstellungen und Klagen.

Sine mal das Gesetz richtet nur Zorn an, denn wo das Gesetz nicht ist, da ist auch keine Uebertretung.

(Epistel Pauli an die Römer Cap. 4 V. 15.)

Die Ueberschrift „Eingesandt“ bringt uns in der Breslauer Zeitung No. 286 die Nachricht, daß ein Buchhalter deshalb, weil er im Auftrage seines Principals einige Schriftsätze und Klagen gefertigt, zur fiskalischen Untersuchung gezogen und im Laufe derselben belehrt worden sei, daß er dergleichen nicht fertigen dürfe. Wenn wir auch die Thatsache selbst nicht in Abrede stellen wollen, weil nicht anzunehmen ist, daß irgend Jemand mit offenbar falschen Nachrichten öffentlich aufträte, so ist dennoch wohl zu erwägen, daß eine Belehrung im Laufe der Untersuchungs-Verhandlungen, bloß die individuellen Ansichten des Inquirenten vorlegen kann, ohne daß ein Gerichts-Collegium, dem die Anwendung der Gesetze obliegt, dergleichen vorgehende Äußerungen theilt oder gutheißt.

Daß aber die Eröffnung des Inquirenten, wenn eine solche vorgefallen, falsch und den Vorschriften der Gesetze zuwider ist, ergeben die §§. 119 seq. Tit. XIII. Th. I. A. L. R., wonach Buchhalter und Hausoffizianten ausdrücklich mit vermutheter Vollmacht zur Ausrichtung aller ihnen von den Principalen anvertrauten Geschäfte beliehen sind.

Auch der §. 440 Anhang zur Gerichts-Ordnung, welcher bei Anfertigung von Beschwerden und Gesuchen dem Concipienten die Verpflichtung auslegt, seine Unterschrift beizufügen, ist durch die Verordnung vom 14. Februar 1810 §. 2 (Mithis Band 9 S. 20, 21) und das Rescript der Ministerien des Innern und der Polizei und der Finanzen vom 23. Mai 1818 (von Kampf Annalen Bd. 2 S. 295) dahin modificirt, daß die Unterschrift des Concipienten nur bei den Eingaben an des Königs Majestät oder an eines der Staats-Ministerien beizufügen sei, und daß es dieses Erfordernisses bei Vorstellungen an die Landes-Collegien nicht bedürfe.

Ueberhaupt ist das Anbringen selbst unbegründeter Beschwerden kein Gegenstand einer Untersuchung (Rescript vom 27. April 1795 Rabe Bd. 3 S. 56 und Rescript vom 25. Februar 1799 Stengel Bd. 9 S. 257 seq.), und wenn es sich nun fragt,

welche Art der Schriftstellerei straffällig ist, so geben lediglich die §§. 1334 seq. Tit. XX. Th. II. A. L. R. die Norm dahin, daß schädliche Rathschläge aus eigennützigen Absichten, Verschleppung und Vernachlässigung der Rechtsangelegenheiten, Einverständnis mit dem Gegentheil und Verdunkelung der Wahrheit

in eine solche Kategorie gehören; davon aber, daß ein Buchhalter oder Verwalter Unverlaubtes begehre, wenn er in Vertretung seines Principals solche Vorstellungen an das Gericht concipirt, zu weichen der Principal selbst befugt ist, steht im Gesetzbuche kein Wort und das Rescript des Ministerii des Innern vom 26. November 1822 (v. Kampf Bd. 6 S. 934—936) spricht sich über die von Nichtadvokaten angefertigten Vorstellungen sehr treffend folgendermaßen aus:

„Wenn Jemand neben seinem Gewerbe eine Bittschrift für Geld verfertigt, so gehört eine solche Be-

schäftigung in die große Zahl von Handlungen, die gegen Entgelt verrichtet werden, ohne zu einem bestimmten Gewerbe gezählt werden zu können. Ueberhaupt ist zu den protokolllarischen Vernehmungen, ungeachtet das Gesetz es will, dennoch in den unteren Instanzen nicht genügende Gelegenheit vorhanden, und die Winkelschriftstellerei bringt häufig sehr gegründete Beschwerden in Anregung und zur Kenntniß der oberen Behörden, welche letztere auf keinem andern Wege in Erfahrung gebracht haben würden.“

Es ist nicht die Absicht, hiermit zugleich den unfugten Consulanten das Wort geredet zu haben, die ein Geschäft daraus machen, unfundigen Personen mit den Erzeugnissen ihrer Ignoranz und Bosheit aufdringlich zu werden, Geld zu erpressen, ehrliche Anwälte zu verdächtigen, und die Behörden mit unförmlichen Vorstellungen zu belästigen. Gegen sie bieten die §§. 439 seq. Tit. I. Th. III. A. L. R. ausreichende Schutzmittel dar; aber es ist nothwendig, daß Fälle, wie der oben bemerkte, eben so wenig nach gleichem Maßstabe beurtheilt werden, als die Arbeiten derjenigen, welche nach §. 49 der Allg. Gewerbe-Ordnung zur Abfassung schriftlicher Aufsätze concessionirt sind, und die mithin in Ausübung ihres wohl erworbenen Gewerberechts nicht zu fürchten haben, einer Untersuchung anheim zu fallen. Breslau. Guillaume.

Theater.

Pugatschew ist ein Stück der neuern Zeit, aber eigentlich kein Zeitstück, sondern nur ein geschicktes Surrogat eines solchen.

Unsere Zeit ist nicht im Stande, für eine Katharina, ihre gleichnerische Politik und ihren verbuchten Hof, für den unglücklichen, aber auch sein Unglück verdienenden Peter III. zu fühlen und das heutige Ruffenthum hat sich ebenfalls bei uns noch keine Freunde erworben. Eben so wenig würde aber der historische Pugatschew eine Gestalt sein, für welche der Deutsche Sympathien empfinden könnte. Guklow hat alles dieses gefühlt, indem er sein Stück schrieb, dem er den Beinamen eines „unhistorischen“ Trauerspiels hätte geben sollen, um wahr zu sein. So wie es vorliegt, ist der moralischen Hässlichkeit Katharinas der doppelte Schleier der Staatsgröße und des häuslichen Unglücks angehängt worden, und Katharina prahlt noch damit, daß Pugatschew's Todesurtheil das erste und einzige unter ihrer Regierung sei, während Tausende zu Tode gemartert wurden. Ihr Günstling Gregor Deloff wird durch peinvolle innere Selbstbestrafung für den nicht von ihm begangenen Mord Peters der Gemeinheit entrückt, und Pugatschew selbst aus dem Anführer einer Räuberhorde zu dem Rächer seines Volkes und Befreier Russlands von einem gefaßten Joche umgewandelt. Wahr, und so der im Stücke dargestellten Geschichte alle Wahrheit dem Wesen nach abgeht, sind eine Menge Ueßerlichkeiten historisch wichtig: daß Pugatschew durch einige Freunde, gering an Zahl, veranlaßt worden, sich für Peter III. auszugeben, das schnelle Wachsen des Haufens, der Anschluß der Tartaren, der Zug bis nach Kasan, die Wendung des Kriegsglücks, (nur war Deloff nicht der Befieger Pugatschew's,) die Gefangenennahme Pugatschew's, sein Tod in Moskau. Diese Ueßerlichkeiten geben dem Autor kein Recht, sein Stück ein historisches zu nennen, sobald den Hauptcharacteren alle geschichtliche Wahrheit so abgeht, wie dies der Fall hier ist.

Ganz anders stellt sich die Sache, wenn man das Stück von seiner Geschichte trennt und nur seine innere poetische Wahrheit in Betracht zieht. Dann werden wir erstens zugestehen müssen, daß Guklow den Stoff zeitgemäß zurecht geschnitten, und zweitens, daß er dieses mit vielem Geschick gethan habe. (Fortsetzung folgt.)

Der Improvisator Volkert.

Nachtrag zu dem diesfälligen Vorwort in Nr. 282 dies. Ztg.

Herr Volkert hat seinen Hörerkreis am 2ten d. M., bei der durchweg theilnehmenden Aufmerksamkeits und gemüthlichen Stimmung, die alle seine Vorträge mit lebhaften Beifall aufnahm, vollkommen befriedigt. Wer nie einen Improvisator gehört hat, und das war wohl bei vielen seiner Zuhörer der Fall, wird vielleicht eine geneigte Nachsicht oder auch die sehr gewöhnliche Hörerangst mitgebracht haben, Stockungen, Verlegenheiten, Noth und Aushülsen des Vortragenden mit in den Kauf nehmen zu müssen. Solche sind um so mehr überrascht worden, als sie auch nicht einen Augenblick in dem Improvisator den Dichter verkennen konnten, welcher wie aus freier Wahl den ihm eben erst gegebenen Gegenstand beherrschte und ihn nicht nur mit der ungezwungensten, sondern auch der lebendigsten, angemessenen Sicherheit und Kraft zur Sprache bringt. Um so mehr gereicht ihm die Befriedigung seiner Zuhörer zur Ehre, als er alle Kunststückchen, leicht einzustreuendes Knallgold, das

Improvisatoren oft mit Glück anwenden, von ihm gänzlich verschmäht worden und er in allen Vorträgen beständig der Dichter geblieben ist. Wahrhaft poetischer Auffassung mächtig und treu, überwand er in der ersten Aufgabe, die Thräne, die ihm gestellte Versuchung in die unsrer Zeit nicht zusagende Sentimentalität zu versallen, so glücklich, daß man bedauerte, das dem Ohre vorüberfliegende Gedicht nicht bleibend bewahren zu können. Die Gesamtheit der von den Zuhörern vorgeschlagenen und gewählten Aufgaben waren nicht eben mannichfaltiger Art; aber in seiner immer dem Gegenstande angemessenen und eigenthümlichen Auffassung, vermischte man die Mannigfaltigkeit nicht. Eine der Aufgaben war „die Heimath“: wieder ein der Herzenswelt angehöriger Gedanke, dessen Ausführung sehr gefiel, aber eine Stimme veranlaßte den Improvisator, der am Schluß noch einer neu anzufangenden Aufgabe genügen wollte, über das Gegentheil, über das Ubi bene ibi patria zu reden. Er würde die Wahrschaffigkeit des Dichters verliert haben, wenn er um seinen ersten Vortrag über die Heimath durch Darlegung einer gegentheiligen Gesinnung hätte vernichten wollen. Er mußte das lyrische Feld ganz verlassen oder, was er that, das Ubi bene dem Heimathsgedanken anschließen. Ganz besonders wohl aber ist es ihm gelungen der sich gleichbleibenden Gesinnung den Reiz der Mannigfaltigkeit zu geben.

Bei der Aufgabe, des Schulmeisters Trost, schien es besonders auf einen Scherz abgesehen zu sein. In früherer Zeit als Schulmeister, Schneider und Juden die gangbarsten Possibilitäten unserer Bühne waren, hätte sich der Improvisator eine lustige Schilderung des guten armen Bakels wohl nicht entgehen lassen. Doch heute, da die Schulmeister von Amtswegen sehr ernsthafte Gesichter machen, ist es anzuerkennen, daß unser Improvisator mehr die gemüthlich erbauende Seite des Schulmannes und seine Bedeutung neben mancherlei Leiden, die ihn treffen können, aufgestellt hat, und darin auch wiederum den Dichter, der nur die Wahrheit und edlere Wirklichkeit auffaßt, eben doch auch erfolgreich hat walten lassen.

Was der Improvisator vor allen Dingen sein soll, ein Dichter, ist Volkert durch und durch, mehr als andere seiner deutschen Kunstgenossen. Das hat er in allen seinen Vorträgen bekundet und auch in der Ausbildung, Gewandtheit und Würde der Sprache, die ihre Wirkungen nicht auf das Trommelfell, nur auf Geist und Gemüth des Zuhörers richtet.

Auflösung des Logographs in der gestr. Ztg.:
Klima Lima. Ami.

Actien-Course.

Breslau, 8. December.

Eisenbahnactien sind heute bei ziemlich lebhaftem Verkehr höher bezahlt worden.
Oberschles. Litt. A. 4% p. C. 109 etw. bez. 110 Gld. Prior. 100 Br.
dito Litt. B. 4% p. C. 103 1/2 bez. u. Gld.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger 4% p. C. abgest. 107 bez. u. Gld. 1/2 Br.
Breslau-Schweidnitz-Freiburger Priorit. 100 Br.
Ost-Preussische (Eöln-Minden) Zuf.-Sch. p. C. 102 1/2 bez. u. Gld.
Niederschles.-Märk. Zuf.-Sch. p. C. 103 1/2—103% bez.
Sächs.-Schl. (Dresd.-Görl.) Zuf.-Sch. p. C. 106 Gld.
Krautau-Oberschles. Zuf.-Sch. p. C. 98% bez.
Wilhelmsbahn (Cosel-Döberberg) Zuf.-Sch. p. C. 103 1/2 Br.
Friedrich-Wilhelms-Norrbahn Zuf.-Sch. p. C. 93 1/2 und 1/2 bez.

Breslauer Getreidepreise vom 8. December.

	Höchst:	Mittler:	Niedrigster:
Weizen, weißer	93	88	80
Weizen, gelber	95	88	78
Roggen	66	64	61
Gerste	53	51	48
Hafer	36	35	34

In der heutigen Schlesischen Zeitung befindet sich ein der Bremer Zeitung entnommener Artikel, welcher den von mir beantragten Austritt aus dem Staatsdienste zum Gegenstand hat. Ich bemerke, daß die Darstellung des Thatsächlichen unvollständig und nicht durchgehend richtig, die Darstellung der Motive unrichtig ist. Breslau, den 8. December 1845.

H. Simon, Stadtgerichts-Rath.

Fehlerfreier Eintritt in die Ressource.

Nicht in der ersten, wohl aber in der zweiten Anzeige des provisorischen Comité steht: „der Eintritt in der Ressource“, der Druckfehler „der“ muß in „die“ verbessert werden, denn der „Eintritt in die Ressource“ muß ohne Makel sein.

Verbindungs = Anzeige.

Unsere am 4ten d. M. vollzogene eheliche Verbindung zeigen wir hiermit ergebenst an.
Breslau den 8. December 1845.

Heinrich Cadura.

Bertha Cadura, geborne Werner.

Entbindungs = Anzeige.

Vorgestern Morgen 3 Uhr ist meine liebe Frau Henriette von einem gesunden Knaben entbunden worden. Dieses zeigt Verwandten und Freunden an.

Julius Lichtheim.

Breslau den 8ten December 1845.

Entbindungs = Anzeige.

Am 4ten d. Mts. wurde meine Frau, geb. Mettsche, von einem gesunden Mädchen glücklich entbunden, was ich meinen Freunden und Bekannten hiermit anzuzeigen nicht verfehle.

Katitsch den 6. December 1845.

Schinkel, Kaufmann und Südfuchthändler.

Entbindungs = Anzeige.

Entfernten Freunden und Verwandten die ergebene Anzeige: daß meine geliebte Frau Sophie Agnes, geb. Köhler, heute früh von einem gesunden Knaben entbunden wurde.

Mobelsdorf, am Grödigberge, den 6ten December 1845.

Preuß, Pastor.

Todes = Anzeige.

Das Dahinscheiden meiner geliebten Schwester am 30ten vor. Mts., in ihrem 23ten Lebensjahre, am gastrisch-nervösen Fieber, zeige ich mit tiefbetrübttem Herzen entfernten Verwandten und Freunden hierdurch an.

Stendal den 4. December 1845.

Purmann, Post-Assistent.

Todes = Anzeige.

Heut Vormittag halb 11 Uhr entschlief sanft nach vorhergegangenen schweren Leiden, im 70sten Jahre seines segensreichen Lebens, unser innig geliebter Gatte, Vater und Schwiegervater, der Königl. Superintendent und Pastor Helfer. Tief betrübt zeigen wir dieses, statt jeder besondern Meldung, allen seinen Freunden und Verwandten hierdurch ergebenst an.

Domanze den 6. December 1845.

Julie Helfer, geborne Klose.

Anna Matthäi, geb. Helfer.

Julius Matthäi.

Herrmann Bobertag.

Todes = Anzeige.

Sanft entschlief am 6. Decbr. h. früh 9 Uhr unsere liebe Mutter, Schwester, Tante und Großmutter, die verehelichte gewesene Frau Canditor Alt, geb. Schmidt, im 63sten Lebensjahre, am Fiebrfieber. Dies unsern entfernten Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung.

Breslau den 7. December 1845.

Die Hinterbliebenen.

Theater-Repertoire.

Dienstag den 9ten, neu einstudirt: **Kataplan, der kleine Tambour.** Baudeville in 1 Akt nach dem Französischen von F. Villon. Hierauf zum zweitenmale: **Die Tanz-lection.** Burleske mit Tanz. Arrangirt von E. Hafenhut. Zum Schluß, zum erstenmale: **Köck und Juste.** Baudeville-Posse in 1 Aufzug frei nach dem Französischen von W. Friedrich. Demoiselle Ubrich, vom Königsstädter Theater in Berlin, wird im ersten Stücke als Kataplan, im zweiten als Juste auftreten. (Erste Gastrolle).

Mittwoch den 10ten, zum 3tenmale: **„Pugatschew.“** Geschichtliches Trauerspiel in 5 Akten, von Karl Gutzkow.

Historische Section.

Donnerstag den 11ten December, Nachmittags 5 Uhr, Herr Professor Dr. Jacobi: über die Geschichte des deutschen Journalismus. Zugleich wird die Wahl eines Secretairs für die nächste Etatszeit stattfinden.

Den 13ten December Breslauer Anwalts-Verein, Vorstandswahl und Jahresfeier.

Dankfagung.

Von Gefühlen des innigsten Dankes durchdrungen halte ich es hiermit für meine Pflicht, die außerordentlichen Bemühungen, welche mir der hiesige königliche Knappschaffts-Arzt Herr Schulze in meiner letzten Krankheit hat zu Theil werden lassen, öffentlich anzuerkennen. Zum dritten Male war es, daß ich von einem Lungenübel lebensgefährlich heimgesucht wurde und nur der thätigen und geschickten ärztlichen Behandlung des genannten und von mir hochverehrten Herrn habe ich meine Genesung zuschreiben können.

Königsbütte den 7. December 1845.

F. Hoffmann, Schuhmachermeister.

In Liebig's Lokale

Mittwoch den 10. December

Abonnements-Concert,

wo unter mehreren neuen Piecen das Potpourri aus der Tochter des Regiments und der Flora-Galopp von Wittmann zur Ausführung kommen. Entrée für Nicht-Abonnenten 2½ Sgr.

Alle meine Güter und meine Person betreffend Briefe bitte ich nach Mysiniow bei Poln.-Wartenberg zu adressiren. Daß, auf Mysiniow bei Poln.-Wartenberg.

Kann ein Blinder selbstständig ein Geschäft betreiben? und wer garantirt für seine Duntungen zc.?

Brieg.

z.

Bekanntmachung.

Der zum Königl. Polizei-Amts-Gebäude hieselbst gehörige, an der Ursuliner-Straße belegene Seitenflügel soll im bevorstehenden Winter abgetragen, umgebaut und soll der Neubau bis spätestens den 1ten September kommenden Jahres vollständig und abnahmefähig beendet, die zu letzterem zu fertigenden Maurer- und Zimmerarbeiten incl. Lieferung der dazu erforderlichen Materialien aber im Wege der Submission an geeignete Werkmeister ausgethan werden.

Die Zeichnungen können bei dem Bau-Inspektor Spalbing eingesehen werden, auch liegen bei demselben Auszüge aus den Anschnitten bereit und fordern wir die Herren Maurer- und Zimmermeister hierdurch auf, solche daselbst in Empfang zu nehmen, mit ihren Preisen auszufüllen und die Submissions-Offerten bis spätestens zum 15ten December d. J. bei uns einzureichen.

Breslau den 25. November 1845.

Königl. Regierung.

Abtheilung des Innern.

Nothwendiger Verkauf.

Die im Ost-Gleiwitzer Landraths-Kreise in Oberschlesien belegenen, behufs der nothwendigen Subhastation auf 10,979 Rthl. 26 Sgr. 6 Pf. behufs des landeschaftlichen Credits auf 11,238 Rthl. 20 Sgr. abgeschätzten freien Allodial-Ritterguts-Anteile Woiska No. 49 (v. Raczel'sche und Wachowski'sche Anteile) sammt der mit andern Besitzern zu Woiska gemeinschaftlichen Holzung und Jagd in dem Walde Wygrane genannt, nebst Zubehör, sollen

den 27. April 1846

Vormittags 10 Uhr vor dem Deputirten, Ober-Landes-Gerichts-Assessor Zimmermann, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Die Taxe und der neueste Hypothekenschein können in unserer Registratur eingesehen werden.

Die ihrem Aufenthalte nach nicht unbekannten, im Hypothekenbuche eingetragenen Gläubiger:

- 1) die Berechtigten zu dem ebenfalls auf Woiska 1. Antheils haftenden, Rubr. 11. No. 3 eingetragenen 5 Sgr. 4 Pf. nach Tost als wiederkauflichen Zins;
- 2) der vormalige Besitzer Franz von Garnier resp. dessen Erben wegen des ihm zur Disposition überlassenen, Rubr. 11. No. 5 eingetragenen irremitibeln Fundations-Capitals für das zu Langendorf errichtete Hospital, im Betrage von 466 Rthl. 20 Sgr.,

werden hierzu öffentlich vorgeladen.

Ratibor den 16. September 1845.

Königl. Ober-Landesgericht.

Bekanntmachung.

In Folge höherer Bestimmung sollen die vom 1sten Januar 1846 bis ultimo December 1846 bei dem unterzeichneten Artillerie-Depot von hier aus stromabwärts vorkommenden Wasserfrachten an Pulver und anderen Artillerie-Effekten im Wege der Submission an den Mindestfordernden öffentlich verdingt werden.

Es werden demnach qualifizierte Unternehmer hierdurch aufgefordert, ihre schriftlichen Gebote, worin aber weder etwas rabirt noch ausge. richen sein darf, versiegelt und mit der Aufschrift: „Submission auf Wasserfrachten“ in das Bureau des unterzeichneten Artillerie-Depots, im Sandzeughause auf der Sandstraße gelegen, bis zum 12ten December 1845 Vormitt. 10 Uhr abgeben zu wollen, zu welcher Zeit die Eröffnung der bis dahin eingegangenen Submissionen erfolgen wird.

Nächstdem steht es den Submittenten frei, entweder in Person oder durch einen mit einem schriftlichen Ausweis versehenen Bevollmächtigten dem Termin beizuwohnen.

Die Bedingungen, welche der abzuhaltenen Submission zum Grunde gelegt werden, können in dem Bureau des Artillerie-Depots täglich, mit Ausnahme der Sonntage, früh von 8 bis 12 Uhr und Nachmittags von 2 bis 5 Uhr eingesehen werden und wird nur noch bemerkt, daß Submittent eine Caution von 2000 Rthl. entweder baar oder in Preuß. Staatspapieren und Pfandbriefen zu erlegen hat.

Breslau den 22. November 1845.

Königliches Artillerie-Depot.

Freiwilige Subhastation.

Das den Tischler Feltisch'schen Erben gehörige, in der Stadt Pargwitz auf der Wohlfahrt-Straße belegene und auf 490 Rthl. 19 Sgr. abgeschätzte Haus Hyp. No. 69 soll auf den 23ten December 1845 Vorm. 11 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle freiwillig subhastirt werden. Taxe, Bedingungen und Hypothekenschein können in der Registratur eingesehen werden.

Pargwitz den 27. October 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Rugholz = Verkauf.

Donnerstags den 11ten d. Mts. früh um 9 Uhr verkauft unsere Forst-Deputation im Meistgebot circa 30 Haufen kieferne starke Stangen, welche auf den Kieferbergen bei Sedlig an der Sackauer Grenze liegen. Das Angeb. pro Haufen ist 1 Thaler.

Oblau den 5. December 1845.

Der Magistrat.

Hundert Schock gute Roßschoben stehen bei dem Dominium Riesgave bei Winzig zu verkaufen.

Aus dem Weihnachtslager

der

Buchhandlung Ferdinand Hirt in Breslau und Ratibor.

Illustrirte Ausgabe in Schillerformat.

So eben ist vollständig erschienen:

Geschichte

der

französischen Revolution.

Von

A. Chiers.

6 Bände mit 6 Stahlstichen.

elegant brochirt 4 Rthl.

Vorräthig in allen Buchhandlungen, in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock.

Osiander'sche Buchhandlung in Tübingen.

Bei Walther in Dresden sind ganz neu erschienen und in jeder Buchhandlung vorräthig, in Breslau bei Ferdinand Hirt, Graß, Barth u. Comp., Aderholz, Mar u. Comp., in Ratibor in der Hirt'schen Buchhandlung, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Galerie kleiner Fabeln und Erzählungen. Ein nützliches und angenehmes Geschenk für die Jugend, von E. Lang. Zweite verbesserte und verbesserte Auflage. Mit 8 neuen Bildern. Cart., 15 Sgr.

Weihnachtsgabe für gute Kinder, in neuen Fabeln und Erzählungen; von Franz Hoffmann. Mit 8 schönen Bildern. Cart., 15 Sgr.

Beide, ungemein freundlich ausgestattete und sehr wohlfeile Bücher empfehlen wir mit Recht der besondern Aufmerksamkeit aller Eltern und Jugendfreunde; der Inhalt beider Bücher ist planmäßig ansprechend, anregend und belehrend.

Im Verlage des Unterzeichneten ist erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Bolivar und San Martin, oder der Befreiungskampf auf der südamerikanischen Halbinsel in den Jahren 1808 bis 1826. Für die deutsche Jugend bearbeitet von Dr. E. J. Hauschild. Mit dem Portrait Bolivar's und einer Karte in Stahlstich. Schillerformat. Fleis brochirt. Preis 27 Sgr. In reichverziertem engl. Leinwandband. Preis 1 Thlr. 4½ Sgr. Seit 1826 ist für Südamerika eine neue Aera aufgegangen: Südamerika ist frei, ist frei durch den Heldenmuth seiner eigenen Söhne, durch den Edelmuth treuer europäischer Bundesgenossen. — Wer wollte seitdem der Jugend bloß von der Entdeckung und Unterjochung Amerikas, von Columbus, Cortez und Pizarro, wie der alte Kinderfreund Campe gethan hat, erzählen? Wer sollte nicht auch von Amerikas Befreiung, von Bolivar und San Martin sprechen? „Das sind Charaktere, wie man sie der Jugend vorführen muß,“ sagte ein tüchtiger Menschenkenner. Möchten Eltern und Erzieher diesen Wink nicht unbenutzt lassen, eine geist- und herzerhebende Lectüre ihrer wißbegierigen Jugend in diesen höchst empfehlungswürdigen Werke zu bieten.

B. G. Teubner in Leipzig.

M. G. Saphir's neuestes Werk.

Bei Ign. Jachowiz in Leipzig ist neu erschienen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Fliegendes Album

für

Ernst, Scherz, Humor

und

lebensfrohe Laune.

Von

M. G. Saphir.

2 Bände in 4 Abtheilungen.

Mit dem Bildnisse des Verfassers.

8. geh. in Umschlag. Belinpapier. Preis beider Bände 2½ Thlr.

Einzeln 1r Band: **Deklamations-Saal.** 1½ Thlr.

2r Band: **Schwänke und Erzählungen.** 1½ Thlr.

Als Weihnachtsgeschenk empfohlen!

Bei Friedr. Maune in Jena ist erschienen, vorräthig in Breslau und Ratibor bei Ferdinand Hirt, in Krotoschin bei E. A. Stock:

Großes poetisches Sagenbuch der Deutschen.

Herausgegeben von Dr. J. Günther.

gr. Lexicon-8. 20 Bogen in elegantem Umschlag brochirt. Preis 1 Rthl.

Jedem wahren Vaterlandsfreunde wird die Erscheinung dieses Werkes eine höchst willkommen und in jeder Familie ein schönes Erbe der kommenden Geschlechter sein. Vieles in Zeitblättern zerstreute wird durch unser „Sagenbuch“ der Vergessenheit entrissen, vieles bereits Vergessene in die Erinnerung zurückgerufen. Bei der glanzvollen Ausstattung habe ich den Preis so billig gestellt, daß demselben, so weit die deutsche Zunge reicht, die größtmögliche Verbreitung werden kann.

Am 13. December findet für dieses Jahr die **Schlus-Bersammlung** des land- und forstwirtschaftlichen Vereins zu Oppeln statt, welches hiermit den Mitgliedern bekannt gemacht wird.

Giesmansdorfer Preßhese,

wovon 1 Pfund gleich 4 Quart Bierhese.

Es sind die Voranstalten getroffen, daß wir dieses Jahr zum Fest jeden Auftrag sofort auszuführen im Stande sind, nur eruchen wir ergebenst, uns die Bestellungen recht bald zugehen zu lassen, damit wir einigermaßen den Bedarf berechnen können. Auch unsere Hauptniederlage (Herr W. Schiff in Breslau) wird jederzeit für Nieder Schlesien und das Großherzogthum alle zu empfangenden Aufträge prompt expediren.

Die Preßhese-fabrik des Dominiums Giesmansdorf bei Reiffe.

Literarische Weihnachts-Geschenke.

empfohlen durch die

Buchhandlung Wilhelm Gottlieb Korn.

Bei Wihl. Gottl. Korn in Breslau, Schweidnitzer Straße No. 47, sind vorrätzig:

Schneeglöckchen.

Ein Märchenkranz für Kinder von J. J. Rudolphi. 3. Aufl. 12. Frankfurt a. M., Sauerländer. geb. 1 Rthlr.

Wilhelm und Elfriede oder die glücklichen Tage der Kindheit.

Ein nützliches und unterhaltendes Lesebuch für gute Kinder, die ebenso wohl Unterhaltung und Belehrung suchen, von A. Schoppe. 12. Leipzig, Krappe. geb. 26 1/2 Sgr.

Bunte Bilder

aus dem Jugendleben in Erzählungen, Märchen und Gesprächen zur Bildung des Herzens und Erweckung des Verstandes von A. Schoppe. 2te Aufl. Mit 5 illum. Kupfern. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthlr.

Jacob Marlot,

der treue Bekenner des Evangeliums auf den Galeeren. Eine wahrhaftige und lehrreiche Erzählung für das Volk und für die reifere Jugend. Von J. Hoffmann. Mit 4 Steinzeichn. 12. Wesel, Bagel. geb. 7 1/2 Sgr.

Märchen

für die reifere weibliche Jugend von Maria. Herausgegeben von J. Naumburg. Mit 6 Bld. 12. Leipzig, Naumburg. geb. 19 Sgr.

Thiergeschichten

für Kinder von 7—10 Jahren. Nach v. Humboldt, Bingley, Shaw, Davy und von L. Dland. Mit 12 Holzschn. 8. Braunschweig, Westermann. broch. 28 Sgr. Dasselbe geb. 1 Rthlr. 6 Sgr.

Die Schiffbrüchigen auf Spitzbergen.

Ein Gemälde der Nordpolarmwelt für die reifere Jugend. Mit 6 col. Kupf. 8. Ebur, Grubenmann. geb. 25 Sgr.

Agathe

oder der Führer durchs Leben für sinnige Jungfrauen. Von P. Scheitlin. 2te verb. Aufl. Mit 1 Stahlst. 12. St. Gallen, Scheitlin & J. gebunden 1 Rthlr 7 1/2 Sgr.

Präsentirt das Gewehr!

Ein Geschenk für Knaben. Anleitung zu militärischen Spielen. Mit color. Kupfern. Von L. Schneider. 8. Berlin, Stühr. geb. 1 Rthlr.

Neptuns Grotte.

Erzählungen und Märchen für große und kleine Kinder von S. Smidt. Mit 8 illum. Bildern. 8. Berlin, Winkelmann & S. geb. 27 1/2 Sgr.

Festgaben.

In moralischen Erzählungen und Märchen für Deutschlands gebildete Jugend von 8—12 Jahren von Am. Schoppe. Mit 6 col. Kupf. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthl.

Iduna.

Ober: Neue belehrende und erheiternde Erzählungen, Märchen und Sagen für Deutschlands gebildete Jugend beiderlei Geschlechts von 10—14 Jahren. Von Am. Schoppe. Mit col. Kupf. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthl.

Blüthen.

Kleine Erzählungen für freundliche Kinder von 6—10 Jahren von A. Stein. Mit 9 ill. Bld. 12. Berlin, Winkelmann & S. geb. 15 Sgr.

Peter Parley's

Erzählungen über Europa, Asien, Afrika und Amerika. 2te Auflage. Mit 115 Abbild. und 4 Rärtchen. 12. Carlsruhe, Müller. geb. 1 Rthlr. 19 Sgr.

Der Führer auf dem Lebenswege

in klassischen Lehren der Moral. Ein Geschenk für jedes Alter u. Geschlecht. Herausgegeben von Dr. F. Reiche. 3te verb. und verm. Aufl. 12. Berlin, Heymann. geb. 1 Rthlr.

Nösch en.

Eine Sammlung von 100 leichten Erzählungen für die zarteste Kinderwelt von F. Reinhold. Mit 8 col. Bild. 8. Ebur, Grubenmann. geb. 17 1/2 Sgr.

Gold-Körner.

Eine Sammlung lehrreicher und unterhaltender Erzählungen für die liebe Jugend von Fr. Reinhold. Mit 8 Bld. 8. Ebur, Grubenmann. geb. 17 1/2 Sgr.

Augustens Erfahrungen

aus ihrem Kindheits- u. Jugendleben in unterhaltenden Erzählungen von Fr. Reinhold. Mit 8 Bld. 8. Ebur, Grubenmann. geb. 20 Sgr.

Fünfzig Kinderbriefe für kleine Kinder.

Von A. Stein. Mit 9 color. Kupfern. 12. Berlin, Winkelmann & S. geb. 17 1/2 Sgr.

Bleibe im Lande

und nähre dich redlich! Eine Robinsonade für die reifere Jugend von J. Satori-Neumann. Mit 6 col. Kupf. 12. Leipzig, Krappe. geb. 22 1/2 Sgr.

Lust und Lehre

in unterhaltenden Märchen und Erzählungen für die liebe Jugend von 7—12 Jahren. Von Am. Schoppe. Mit 7 col. Kupf. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthlr.

Gullivers Reisen in unbekannte Länder.

Nach J. Swift für die Jugend bearbeitet von Fr. Hoffmann. Mit 29 Bildern. 8. Stuttgart, Stoppani. geb. 1 Rthlr.

Dasselbe übersezt von L. v. Alvensleben, Mit mehrern 100 Abbild. 2 Bände. Neue wohlfeile Ausgabe. 8. Meissen, Goedsche. geb. 1 Rthl. 20 Sgr.

Rosen und Dornen.

Gesammelt auf dem Pfade des Jugendlebens. Ober: Belehrende und unterhaltende moralische Erzählungen für Deutschlands hoffnungsvolle Jugend beiderlei Geschlechts von 10 bis 14 Jahren. Von Am. Schoppe. Mit 6 col. Kupf. 8. Leipzig, Krappe. geb. 1 Rthl.

Jugendbilder.

In Darstellungen des religiös-sittlichen Lebens der Natur- und Kunstwelt. Eine Festgabe, der Deutschen Jugend gewidmet von Stark. Mit 6 Stahlst. 8. Berlin, Reichardt & Comp. geb. 1 Rthl.

Nothwendiger Verkauf.

Das in der freien Standesherrschaft Wartenberg und dem Wartenbergischen Kreise gelegene Rittergut Wilsdorf auf 21304 Rthl. 3 Sgr. 4 Pf. abgesezt, soll den 12. Juni 1846 Vorm. 9 Uhr an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe, Hypothekenschein und Bedingungen sind in der Registratur einzusehen. Alle unbekannten Realpräventenden werden aufgefordert, sich bei Vermeidung der Präclusion spätestens in gebotem Termine zu melden. Wartenberg den 26. November 1845. Fürstl. Curländ. Standesherrl. Gericht.

Bekanntmachung.

Der Neubau einer Bohlwerkwand am Wintzenhafen zu Maltzsch, vorläufig dem Ufer der Königl. Salz-Factorei bafelst, veranlagt auf 3970 Rthlr. 13 Sgr. 1 Pf., soll dem Mindestfordernden in Entreprise übergeben werden. Hierzu steht ein Cicitations-Termin auf den 13ten December a. c. Vormitt. 11 Uhr

im Geschäfts-Locale des Unterzeichneten an, zu welchem qualifizierte Bau-Unternehmer hierdurch eingeladen werden. Der Kosten-Anschlag und die Bauzeichnung können schon vor dem Termine eingesehen werden. Steinau den 7ten December 1845. Der Wasserbau-Inspetktor. Anders.

Bekanntmachung.

Unsern geehrten Geschäftsfreunden beehren wir uns, die Anzeige zu machen, daß Herr August May von Schwenthausen in Westphalen seit dem 3. September a. c. keine Geschäfte mehr für uns zu besorgen hat und wir die ihm ertheilte Vollmacht zurückgenommen haben. Frankfurt a. M., im November 1845. Mrs S. Rüppell.

Haus = Verkauf.

Das zum Nachlasse der verewitteten Frau Einnehmer Köpfer gehörige, hier am Ringe sub No. 65 belegene, brauberechtigte Haus werde ich am 27ten December d. J. Nachmittags 2 bis 4 Uhr in der im obern Stocke desselben belegenen Stube an den Meist- und Bestbietenden gegen baare Zahlung versteigern. Nimptsch den 22. November 1845. Der Königl. Kreis-Justizrath. v. Kujawa.

Auction.

Am 11. d. Mts. Vormitt. von 9 Uhr ab werde ich im Auktionsgelasse, Breite-Straße No. 42, 100 Stück wollene Kleider mit Seide, bestehend in Balzarine, Victoria etc. mit einer Partie abgepaster Mäntel, so wie andere Gegenstände Mannig, Auktions-Commis. versteigern.

Wein = Auction.

Freitag den 12ten d. Mts. werde ich Vormittags von 9 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr ab Schmiedebrücke No. 48 (Hôtel de Saxe) par terre eine Partie Roth- und Rheinweine, Champagner und Araf öffentl. versteigern. Saul, Auktionscommis.

Güter = Verkauf.

Ein Güter-Complexus mit 5500 Morgen Areal incl. 1000 Morgen Wald, Brennerci, 600 Rthlr. Zinsen, 1500 Schaaßen, 120 St. Rindvieh etc., Gärten, Jagd, Fischerei, Wohn- und Wirthschaftsgebäuden, ist in der Nähe von Posen zu verkaufen. Der Anschlag ist bei mir einzusehen. Tralles, vorm. Gutsbesitzer, Schußbrücke 66.



Eine wenig gebrauchte, leichte Fensterchaise, so wie auch mehrere neue moderne und gut gebaute Wagen stehen zu den solidesten Preisen zum Verkauf bei W. Dotterweich, Stellmacher und Wagenbauer, Weidenstr. 23.

Mit dem 2ten Januar beginnt der diesmalige Verkauf aus der hiesigen Schäferei. Königl. Dom. Panten bei Liegnitz, den 5ten December 1845. Thier.

Ein gebrauchtes Tafelinstrument

von 6 Octaven und Pyramiden. Mahagoni-holz, steht zu verkaufen am Ringe in den sieben Kurfürsten im ersten Stock beim Instrumentenverfertiger.

Ein gutes Billard

mit allem Zubehör ist billig zu verkaufen. J. Müller, im Freiburger Bahnhof hieselbst.

Alle diejenigen, welche an meinen verstorbenen Vater, Rittmeister v. Pazensky und Tenczin noch irgend Forderungen haben sollten, werden hierdurch ersucht, dieselben unter Angabe der näheren Modalitäten recht bald gefälligst schriftlich anzumelden und diese Anmeldung in portofreien Briefen entweder an den Unterzeichneten, — Weidenstraße Nr. 30 — oder auch nach Kreuzburg bei Strehlen gelangen zu lassen. Breslau, den 8. December 1845. v. Pazensky u. Tenczin, Landschafts-Syndikus.

Ich warne hiermit, weder Geld noch Gelbeswerth auf meinen Namen zu leihen, indem ich für nichts Weiteres einstehe, als was ich persönlich contrahire. Dppeln den 5. December 1845. Der Oberamtmann Engel.

Beschiedene Anfrage.

Darf ein Director der Wilhelmsbahn oder der Handlungs-Commis desselben Lieferungen machen; und wie kommt es, daß das Directorium nicht solche bedeutende Lieferungen an diversen Materialien minus Licitando vergiebt?

In Brieg hat Jemand ein Mittel entdeckt, dem schlechtesten Matulatur einen Werth von 10 Rthlr. pro Pfund künstlich beizubringen. Er soll ein Patent darauf lösen wollen.

Berlinische Nachrichten.

Der frühliche Humot, welcher an dem vor wenigen Wochen veranstalteten gemeinschaftlichen Wurst-Abendessen stattfand, ermunterte mich, auf ein zweites dieser Art auf heute Abend 8 Uhr festzusetzen. Zu freundlicher Theilnahme lade ich hiermit ergebenst ein und bemerke, daß für den Preis von 7 1/2 Sgr. pro Couvert (incl. Musik) etwas Gutes und Schmahaftes verabreicht werden wird. Stadt Berlin (Schweidnitzer Str. No. 51). Bergmann.

Preßhese

(auch trockene Pfundhese genannt) in bester Qualität ist stets frisch zu haben Junkernstraße No. 30, gegenüber dem Königl. Land-Gericht.

J. Nemela junior,

Damenschuhmacher, Weidenstraße No. 3 parterre, empfiehlt sein Lager von verschiedenen Stiefeln und Schuhen zur gütigen Beachtung und verspricht bei guter Arbeit solide aber feste Preise.

Nechte Colsch. Aulstern, Elbinger und Rheinische Neunangen

empfang u. empfiehlt die Weinhandlung C. F. Werner, Schweidnitzer Straße No. 28.

Frische Ananas

empfang und offerirt die Handlung M. Erker, Ring No. 40.

Neu angekommen:

Charlotte Leander,
Anweisung zur Kunst-Stickerei.

Eine Sammlung der neuesten, sowohl schwierig als auch leicht ausführbaren schönen und eleganten Strickarbeiten, als Strumpfränder, Spitzen, Manschetten, Uhrbänder, Mützen, Jacken und Handschuhe u. s. w. mittelst der Stricknadeln. 14tes Heft. Mit 11 Abbildungen. 2 1/2 Sgr.

Die frühern Hefte sind vorrätig und im Einzelnen so wie auch im Ganzen zu haben.

Charlotte Leander,

Die neuesten Decorationen mit Gardinen an Fenster, Tische, Sopha's u. Mit 35 lithogr. Zeichnungen. br. 15 Sgr.

Charlotte Leander,

Gründliche Anweisung, Blumen aus Wolle zu beliebigen Zwecken zu verfertigen.

Nebst einem Anhang, Blumen aus Wolle bei gestrickten Moostoppchen, Kissen u. anzuwenden. Mit 12 illuminirten Tafeln und vielen Holzschnitten. 20 Sgr.

G. W. Alderholz in Breslau,
(Ring- und Stockgassen-Ecke No. 53.)

Als ein nützliches Weihnachtsgeschenk für Kinder sind besonders zu empfehlen:

P. Gubra's

Calligraphische Vorlegeblätter

zum methodischen Schreibunterricht in Elementarschulen, auch zum Privat- und Selbstunterricht eingerichtet. Deutsche Currensschrift 18 und 28 Hefte à 10 Sgr. Englische Schrift 18 und 28 Hefte à 10

Dieselben mit polnischem Text unter dem Titel: Kaligraficzne wzory polskie dla szkół elementarnych miejskich i wiejskich, oraz do prywatnego użycia i wydoskonalenia się w sztuce pisanja.

Zeszyt 1y i 2 gi po 10 Sgr.,
— 3ci 15 „

Diese Vorschriften, welche sich durch Schönheit und Billigkeit auszeichnen, sind in allen Buchhandlungen zu haben, in Breslau bei G. W. Alderholz (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53.)

Bei Bartholomäus in Erfurt ist erschienen und bei G. W. Alderholz in Breslau (Ring- u. Stockgassen-Ecke No. 53) zu haben:

Sitten- und Höflichkeitsspiegel, oder Anweisung sich durch ein richtiges und anständiges Benehmen im Umgange u. s. w. beliebt zu machen. Preis 12 1/2 Sgr.

Die entlarvten falschen Spieler, oder Beleuchtung aller berüchtigten Betrügereien, welche beim Billard, Domino, Piquet und Kegelspiele, sowie beim Wette, Würfeln, Pharo, Passet, Roulette und Biribispielen u. s. w. durch künstliches Mischen, Würfelfüttern, besondere Karten, Kugeln, Einverständnisse und dergleichen häufig ausgeübt werden. Preis 22 1/2 Sgr.

Bei F. C. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke, sind so eben erschienen:

4 Zeitpredigten

von den Breslauer Predigern:
H. N. Dietrich, J. C. S. Schmeidler, C. W. A. Krause und Dr. S. Rhode.
Preis 5 Sgr.

Ein gebildeter Knabe, mit den nöthigen Schulkenntnissen ausgestattet, findet als Lehrling zum 1ten Januar k. J. ein freundliches Unterkommen durch W. Brunzlow & Sohn, Nicolaistr. Nr. 7.

Empfehlenswerthe neue Musikalien, zu Festgeschenken besonders geeignet.

So eben angekommen bei F. F. C. Leuckart in Breslau, Kupferschmiedestraße No. 13, Ecke der Schuhbrücke:

Meyer, Leopold de, Air Boemien-russe. (Russisches Zigeuner-Lied.) Varié pour le Piano. Op. 45. 15 Sgr.

Air Russe Nr. 3. Composé pour le Piano. Op. 44. 15 Sgr.

Kalkbrenner, F., Fantaisie sur le célèbre air „Auld Robin Gray.“ pour le Piano. Op. 178. 25 Sgr.

Chopin, Fréd., Trois Mazurkas pour le Piano. Op. 59. 25 Sgr.

Thalberg, S., Fantaisie sur le Barbier de Seville de Rossini pour le Piano. Op. 63. 1 Rthlr.

Willmers, R., Sobri-Dala. Thème hongrois. Varié pour le Piano. Op. 39. 20 Sgr.

Il Trobadore inspirato. Notturmo fantastico. Composta per il Pianoforte. Op. 41. 20 Sgr.

Prume, Morceau de Concert pour le Violon. Op. 8. Avec accompagnement de grand Orchestre 2 Rthlr. Avec Piano 1 Rthlr.

Strauss, Joh., Sommernachts-Träume. Walzer für das Pianoforte. 180s Werk. 15 Sgr. Zu 4 Händen 25 Sgr.

Die vierte Einzahlung von 10 pSt. auf
Eöln-Mindener Eisenbahn-Actien

beforgt bis incl. den 13 December gegen billige Provision

Aldolph Goldschmidt.

Zum bevorstehenden Weihnachtseste empfiehlt die unterzeichnete

Kurz- und Kinderspielwaaren-Handlung

eine große Auswahl

feiner und geschmackvoll gekleideter Puppen, und überhaupt ein auf das reichhaltigste assortirtes

Kinderspielwaaren-Lager

einer gütigen Beachtung, und verspricht bei reeller Bedienung die möglichst billigsten Preise.

Die Kurz- u. Kinderspielwaaren-Handlung von

S. C. Neugebauer,

Albrechtsstraße No. 29, dem Königl. Ober-Post-Amte vis à vis.

Tabaks - Anzeige.

Seit vielen Jahren hört man von Liebhabern und Kennern einer Pfeife Tabak die Klage, daß die feinen Rauchtabake, sowohl Barinas in Rollen als andere Fabrikate beim Rauchen nicht mehr den Genuß gewähren, wie dies vor einigen zwanzig Jahren — namentlich aber bei Rollen-Barinas — der Fall gewesen.

Es scheint dieser Uebelstand dadurch herbeigeführt, daß der Anbau dieser Sorte in einem vergrößerten Maasstabe betrieben und ihm nicht mehr die nöthige Aufmerksamkeit geschenkt wird als zu der Zeit, wo man weniger pflanzte. — Dennoch ist nicht in Abrede zu stellen, daß es Jahre giebt, wo die Qualität des Barinas-Canasters sehr gut ist, der dann aber auch zu hohen Preisen bezahlt wird. Von einem solchen Jahrgange haben wir bedeutend bezogen, den Tabak auf das Sorgfältigste fabrizirt, ihn vom Stengel befreit und seit Jahren lagern lassen, wodurch wir nun zu der Ueberzeugung gekommen, das Beste, was es in Rauchtabaken giebt, hergestellt zu haben.

Unter dem Etiquette

Calmus'scher

Muff Muff,
Canaster,

nur in 1/2 Pfund-Paketen, à Pfund 20 Sgr.,

verkaufen wir diesen Canaster, empfehlen ihn allen Liebhabern einer Pfeife guten Tabak und bemerken noch, daß selbst Tabakraucher, die gewöhnt sind, Sorten à 10-12 Sgr. pro Pfund zu rauchen, vorthellhaft thun, diesen Muff Muff zu consumiren, da derselbe beinahe noch einmal so lange in der Pfeife anhält, als es dergleichen geringere Sorten zu thun pflegen.

Das Hauptlager davon hat in Breslau die Handlung

Christ. Gottl. Müller,

die Handl. Franz Goltz in Kiegnitz,
Herrmann Guden in Glogau,
Theod. Spehr in Hirschberg,
Fr. Aug. Guhn in Landeshut,
H. W. Klemmt in Schweidnitz,
C. Amlauf & Nitsche in
Frankenstein,
C. W. Berger & Comp. in
Glag,
Weigelt & Ferche in Reisse,
J. G. Worbs in Cosel,
B. Toscani's sel. Erben u.
Albrecht in Ratibor,
Robert Steffe in Sobraw D/S.,
J. Weichardt's Wwe. und
Gierich in Pleß,
B. Humrichs in Nicolai,
Guft. Thiele in Königshütte,
Aug. Tischgensky in Gleiwitz,

die Handl. Alb. Heinke in Beuthen D/S.,
Joh. Bannert in Larnowig,
J. S. Peschte jun. in Lublinig,
L. Sachs jun. in Guttentag,
C. W. Müller in Dels,
Carl Bannert in Rauden D/S.,
Eduard Jäsche in Groß-
Strehlig,
J. G. Jander in Brieg,
J. F. Trumpp in Oppeln,
Carl Krieger in Malapane,
C. E. Thomann in Greusburg,
M. J. Mühsam in Pittsch,
Jacob Gnadenfeld in Kempen,
A. F. Nebešth in Krotoschin,
Theodor Nadsch in Neufalz,
Aug. Weiße in Freystadt,
J. D. Scheide Nachfolger
in Lissa.

Berlin, im November 1845.

Ferd. Calmus & Comp.,
Tabak-Fabrikanten.

Frische Flichheringe,
Hamburg. Speckbücklinge

empfangen wieder und empfehlen

Lehmann & Lange,

Dhlauer Straße No. 80.

Geräuch. Lachs,
Marinirten Lachs,

„ Aal,

Kieler Sprotten

empfangen und offerirt die Handlung

M. Erker,

Ring No. 40.

Pommersche Gänsebrüste,

Braunschweiger Wurst,

Hamburger Rauchfleisch,

Westphalischer und Bayonner

Schinken,

Astrachanischen Caviar,

Holl. Limburger- und Chester-

Käse,

Elbinger Neunaugen,

Brabanter Sardellen,

Geräucherten Aal,

Geräucherten Lachs,

Französische Capern,

offerirt die Waarenhandlung vis-à-vis der

Mauritiuskirche.

A Bonzel.

W (Laufröhre) geschlachtete Gänse wie

auch Gänsefett ist sauber und billig zu haben

Neufische Straße No. 9, 2 Stiegen.

Gebirgs-Himbeerjast in großen und kleinen

Quantitäten ist zu haben bei

J. Wieland in Hirschberg.

Zur 4ten Klasse 92er Lotterie ist das Vier-

tellos No. 65,44 d. Lotterie des Ganges,

weshalb vor Mißbrauch gewarnt wird.

Jos. Polschau.

Zu vermieten

und bald zu beziehen, ist eine fein meub-

lirte Stube, auch als Absteige-Quartier

für eine Herrschaft, da Stallung für 2 Pferde

und Wagenplatz dazu gehört. Näheres neue

Casse No. 8 zu erfragen.

Universitäts-Sternwarte.

1845.	Barometer.	Thermometer.			Wind.		Luftkreis.
		inneres.	äußeres.	feuchtes niedriger.	Richtung.	St.	
7. December.	3. 2.						
Morgens 6 Uhr.	27 5,66	+ 5,3	+ 3,8	1,0	D	6	überwölkt
9	5,62	+ 5,3	+ 3,7	0,6	SW	0	—
Mittags 12	5,84	+ 5,7	+ 4,4	1,0	D	0	—
Nachm. 3	6,00	+ 5,7	+ 4,6	0,8	D	4	—
Abends 9	6,60	+ 5,8	+ 4,4	0,5	SW	0	überwölkt
Temperatur-Minimum		+3,8		Maximum + 4,6		der Ober + 3,0	